



Universitätsentwicklungsplan 2030



Daten: Stand 31.12.2021. Professuren zzgl. 5 Professuren in überfakultären Zentren, dazu > 45 laufende Berufungsverfahren.

Inhalt

1 Die Universität des Saarlandes im Jahr 2030	5
1.1 Leitmotive	5
1.2 Rahmenbedingungen Hintergrund	6
1.3 Entwicklungsziele auf dem Weg zur UdS 2030	7
1.4 Menschen und Zusammenleben Universitäres Leben	9
2 Lehre und Studium	14
2.1 Vision und Leitlinien	14
2.2 Ausgangslage	15
2.3 Ziele und Maßnahmen	17
3 Forschung und Technologietransfer	27
3.1 Vision und Leitlinien	27
3.2 Ausgangslage	28
3.3 Ziele und Maßnahmen	30
4 Internationalisierung, internationale Beziehungen und Europaprofil	39
4.1 Vision und Leitlinien	39
4.2 Ausgangslage	41
4.3 Ziele und Maßnahmen	42
5 Transformationsprozesse, Services und Governance	51
5.1 Vision und Leitlinien	51
5.2 Ausgangslage	52
5.3 Umsetzung der digitalen Transformation	53
5.4 Modernisierung der Bibliotheken als zentrale Informations-, Lern- und Arbeitsorte	55
5.5 Forcierung einer infrastrukturellen Campusentwicklung	56
5.6 Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeberin	58
5.7 Stärkung einer gendergerechten und diversitätssensiblen sowie familienfreundlichen Hochschulkultur	60
5.8 Weiterentwicklung des internen Finanzmanagements	63
5.9 Weiterentwicklung der Governance-Struktur	64
6 Third Mission	68
6.1 Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Universitätsbetrieb	68
6.2 Ausbau des Wissens- und Technologietransfers sowie der Wissenschaftskommunikation	69
6.3 Impulsgeberin für die Region	70
Schlussbemerkung	71

UdS 2030

entwickeln und leben

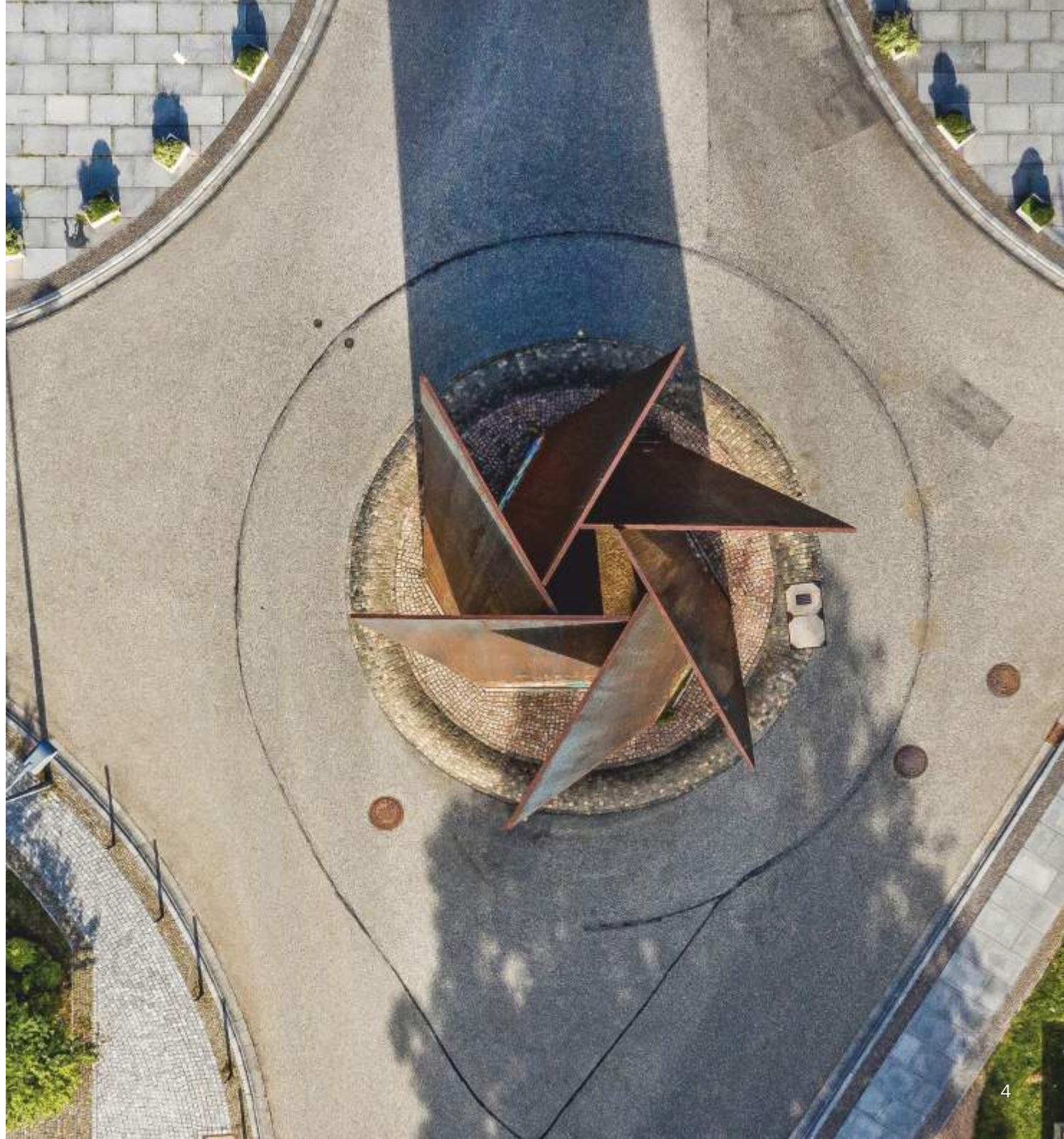


ABBILDUNG 1:

Ein neuer Blick auf Altbekanntes:
Richard Serras Stahlskulptur »Torque« auf dem
Saarbrücker Campus von oben.

1 Die Universität des Saarlandes im Jahr 2030

1.1 Leitmotiv

Die Universität des Saarlandes ist eine:

- ▶ leistungsstarke Campus-Universität mit Exzellenzstatus, die ihre ambitionierten Ziele konsequent umgesetzt hat und ihre Rolle und Verantwortung für das Saarland und die Region wahrnimmt.
- ▶ attraktive Präsenzuniversität mit stabiler Studierendenzahl, innovativen und digitalen Lehr-/Lernformaten und einer gelebten Qualitätskultur in der Lehre.
- ▶ internationale Europa-Universität mit einzigartigem Frankreichfokus und überdurchschnittlichem Anteil an internationalen Studierenden.
- ▶ bekannte Stätte für exzellente Forschung, sowohl in der Einzelforschung als auch in Kooperation mit anderen: Forschenden, Institutionen sowie Wirtschaft und Gesellschaft.
- ▶ treibende Kraft für Innovation und Technologietransfer im Saarland und der Großregion und eine der führenden Gründerhochschulen in Deutschland.
- ▶ angesehene Impulsgeberin für Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und breite Öffentlichkeit und nimmt mit ihrer »Third Mission« den gesellschaftlichen Auftrag verantwortungsvoll wahr.
- ▶ anerkannt (Weiter-) Bildungs- und Wissenschaftsinstitution, die ihre digitalen Transformationsprozesse in allen systemrelevanten Bereichen erfolgreich umgesetzt hat.
- ▶ attraktive Arbeitgeberin mit einer ausgeprägt gendergerechten und diversitätssensiblen sowie familienfreundlichen Hochschulkultur mit hochwertigen (Weiter-) Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Beschäftigten.
- ▶ Vorreiterin einer serviceorientierten Verwaltung mit effizienten wissenschaftsunterstützenden Strukturen und hoher Servicequalität.
- ▶ ein Ort, den die Mitglieder der UdS gemeinsam gestalten: Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie wissenschaftsunterstützendes Personal.

1.2 Rahmenbedingungen | Hintergrund

Der vorliegende Universitätsentwicklungsplan (UEP) stellt die größeren Linien und längerfristigen Ziele und Maßnahmen für eine in die Zukunft gerichtete Weiterentwicklung der Universität des Saarlandes (UdS) in den Jahren bis 2030 und darüber hinaus dar. Durch seine Laufzeit ermöglicht er es, auch mittel- und langfristige Ziele und Maßnahmen zu adressieren.

Die Konzeption und Erarbeitung des UEP 2030 fiel in eine durch die SARS-CoV-2-Pandemie und den Ausbruch des Krieges in der Ukraine mit allen seinen Auswirkungen geprägte Zeit, in der die Gesellschaften weltweit vor enorme und nie zuvor dagewesene Herausforderungen gestellt wurden und werden. In diesen schwierigen Momenten waren und sind es nicht zuletzt die Hochschulen und außeruniversitären Forschungs- und Wissenschaftsinstitutionen, die ihre besondere Rolle und gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und in einem engen Austausch mit der Politik und der Gesellschaft entscheidende Beiträge zur Krisenbewältigung leisten; so auch die Universität und das Universitätsklinikum des Saarlandes.

Es wird auch in Zukunft die Aufgabe der UdS, ihrer Fakultäten, Fachrichtungen und Einrichtungen sein, sich den Anforderungen der Zukunft zu stellen und als wichtige und agile Akteurinnen und Akteure bei der Bewältigung gesellschaftlich relevanter Themen, wie gesellschaftlicher Wandel, digitaler Wandel und

Klimawandel, ihre Verantwortung wahrzunehmen. Dazu gehört es auch hochqualifizierte, verantwortungsbewusste und europäisch geprägte Menschen für die Themen der Zukunft auszubilden, die ihre Fähigkeiten als Arbeitskräfte für das Land und die Region einsetzen.

Im Rahmen der zwischen Land und Universität für die Jahre 2022 bis 2025 abgeschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarung VI hat die Landesregierung erneut ihre hohe Wertschätzung für die Leistungen der Universität zum Ausdruck gebracht und mit einem verlässlichen Finanzrahmen auch die notwendige Grundlage für eine längerfristige Universitätsentwicklungsplanung gelegt, die über den bislang üblichen Zeitraum von drei Jahren hinausgeht und landesseitig flankiert wird von Fortschreibungen des Landeshochschulentwicklungsplans und einer Innovationsstrategie. In Verbindung mit dem zwischen Bund und den Ländern vereinbarten *Zukunftsvertrag – Studium und Lehre stärken (ZSL)* eröffnen sich hiermit für die Universität nach etlichen Jahren, die noch bis 2020 vorrangig durch finanzielle Restriktionen und Rückbau geprägt waren, wieder strategische Spielräume für ein moderates Wachstum und eine profilstärkende Weiterentwicklung, um die Universität auch in den kommenden Jahren im nationalen und internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu halten.

Für die Umsetzung der im vorliegenden UEP skizzierten Ziele und Handlungsfelder bedarf es geeigneter Steuerungsinstrumente, die zur methodischen Unterstützung und Operationalisierung der strategischen Weiterentwicklung der Universität zunehmend systematisiert werden sollen (siehe auch Kapitel 5.8). Das übergeordnete Ziel hierbei ist, die bislang eher allgemein formulierten Entwicklungsthemen in enger Abstimmung mit den Fakultäten und universitären Bereichen durch konkrete, soweit möglich auch quantitativ messbare Ziele und Maßnahmen zu erfassen. Den UEP 2030 flankierend haben die Fakultäten ihre längerfristigen Ziele und Vorstellungen zur wissenschaftlichen Ausrichtung in entsprechenden Fakultätsentwicklungsplänen (FEP) dargelegt. Auf der Grundlage des Rahmens von UEP und FEP trifft das Präsidium mit jeder Fakultät eine Vereinbarung für die Jahre bis 2030.

1.3 Entwicklungsziele auf dem Weg zur UdS 2030

In ihrer Rolle als einzige Landesuniversität mit echten französischen Wurzeln und einer tief verankerten europäischen Prägung kommt der Universität des Saarlandes eine besondere Bedeutung und Verantwortung für künftige Entwicklungen im Saarland und in der Großregion wie auch als Wissenschaftsstandort und Innovationszentrum zu. Dieser Aufgabe wird die Universität gerecht durch exzellente Forschung in der Spitze wie auch in der Breite, durch ein vielseitiges und attraktives Studienangebot für Interessierte aus dem In- und Ausland, durch die Förderung von Technologietransfer und Unternehmensgründungen im universitären Umfeld, und nicht zuletzt auch durch die Bereitstellung attraktiver Beschäftigungsmöglichkeiten als Arbeitgeberin und Ausbildungsort. Als eine der größten Arbeitgeberinnen im Saarland sieht sie sich auch als Vorreiterin darin, den Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen zu bieten und im Sinne der Beschäftigten zu handeln. Sie spricht sich für eine fürsorgliche Führungskultur aus (KODEX), setzt sich für den Erhalt und Ausbau sozialer Strukturen und Versorgungseinrichtungen, sowie von Angeboten im Bereich Prävention und Gesundheitsmanagement ein. Sie bietet ein vielfältiges und kulturell anspruchsvolles Campusleben an allen Standorten. Dazu arbeitet sie eng mit den Personalräten, der Gleichstellungsbeauftragten, Interessenvertretungen und weiteren beratenden Einrichtungen zusammen.

Für die Universität des Saarlandes ist und bleibt die Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für das Land und die Region ein zentrales Anliegen, um auch in den kommenden Jahrzehnten ihrer wachsenden Bedeutung als Bildungsinstitution und Wissenschaftszentrum wie auch als treibende Kraft für Innovation und Technologietransfer gerecht zu werden und damit auch den Strukturwandel im Land aktiv mitzugestalten.

Im nationalen und internationalen Vergleich zeichnet sich die UdS nicht zuletzt durch eine hohe Dichte und Qualität an außeruniversitären Forschungseinrichtungen in ihrem Umfeld aus, zu denen beispielsweise über zahlreiche gemeinsame Berufungen und übergreifende Forschungsprojekte sehr enge Beziehungen bestehen. Diese besonderen Rahmenbedingungen bieten der Universität auch in Zukunft die große Chance für eine konsequente und gezielte Weiterentwicklung zu einem national und international sichtbaren Wissenschafts- und Innovationszentrum, das auf dem Fundament einer über Jahrzehnte gelebten Wissenschaftsallianz mit einer Reihe von aus der Universität heraus gegründeten außeruniversitären Forschungsinstitutionen am Standort fußt. Dies gilt es in den nächsten Jahren durch eine gemeinsame Standortstrategie mit den außeruniversitären Forschungsinstitutionen im Rahmen einer Saar Science Alliance (siehe Kap. 3) weiter voranzutreiben.

Neben den engen Interaktionen zu den Forschungspartnerinnen und Forschungspartnern am Standort bestehen auch enge Beziehungen zu den anderen Hochschulen des Saarlandes, die sich unter anderem in gemeinsamen Studien- und Weiterbildungsangeboten sowie studienvorbereitenden Maßnahmen ausdrücken. Die Universität wird sich hier weiter für eine Stabilisierung und Ausweitung ihrer Kooperationen engagieren, wobei der Weiterentwicklung der bestehenden, gemeinsamen Kooperationsplattformen eine besondere Bedeutung zukommt.

Daneben wird die UdS auf der Grundlage ihrer langjährigen, beispielhaft entwickelten Kooperation mit den Hochschulen der Großregion (UniGR) und ihres wegweisenden Mehrsprachigkeitsprinzips sowie im Rahmen ihrer seit 2020 von der Europäischen Kommission geförderten European University Alliance Transform4Europe (T4EU) ihre führende Rolle im Bereich der Internationalisierung weiter stärken und ausbauen. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang das Verständnis der Internationalisierung als Querschnittsaufgabe in Lehre, Forschung und Verwaltung sowie die Umsetzung gezielter Maßnahmen zur Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Die beiden internationalen Hochschulallianzen der Universität des Saarlandes (UniGR und T4EU) werden hierbei entscheidende Beiträge leisten und zusätzliche Impulse geben, siehe Kap. 4.

Die strategischen Zielsetzungen der Universität richten sich zum einen auf die systematische Weiterentwicklung ihrer Schwerpunktbereiche zur Sicherung eines national und international konkurrenzfähigen Profils in Lehre und Forschung, zum anderen auf die Beibehaltung der inhaltlichen und methodischen Vielfalt in der Breite des universitären Fächerspektrums und der Förderung aussichtsreicher Initiativen auch jenseits der definierten Profilschwerpunkte. Herausgehobenes Entwicklungsziel der mittel- und langfristigen Planung für die Schwerpunktbereiche ist, dass diese in den nächsten Jahren Exzellenz- bzw. internationales Spitzenniveau erreichen oder sich auf diesem Niveau konsolidieren.

Daher verfolgt die Universität in den Jahren bis 2025 das ambitionierte Ziel, sich mit zwei erfolgreichen Exzellenzclustern und einem überzeugenden Gesamtkonzept im hochkompetitiven Wettbewerb um den Status einer Exzellenzuniversität zu positionieren. Gleichermaßen von zentraler Bedeutung ist es für die Universität, die erfolgreiche Ausprägung wissenschaftlicher Forschungsexzellenz in ihren Schwerpunkten eng zu verknüpfen mit der Weiterentwicklung der Universität in ihrer fachlichen Breite und als Gesamtinstitution. Dies ist gleichzeitig einer der zentralen Leitgedanken, die den Kern des vorliegenden UEP 2030 und des künftigen gesamtuniversitären Antrags in der Förderlinie der Exzellenzuniversitäten bilden. Die Zielsetzung besteht darin, das Fächerspektrum auch jenseits der

Schwerpunkte so aufzustellen, dass die einzelnen Bereiche hinsichtlich Quantität und Qualität in der Lage sind, sowohl disziplinär als auch interdisziplinär hochgradig wettbewerbsfähige Forschungsaktivitäten zu entwickeln und attraktive Studiengänge anzubieten. Eine die Fachgrenzen überschreitende, an Dialog und Innovation interessierte Grundorientierung soll die Fächer und Fakultäten der UoS auszeichnen und mit gesellschaftlich relevanten Beiträgen auch die Wahrnehmung der universitären Leistungen in Forschung, Lehre und Transfer in der Öffentlichkeit fördern und verbessern.

Die Universität fühlt sich in ihren strukturellen Ausrichtungen der Idee des Gender Mainstreaming verpflichtet. Sie entwickelt geeignete Maßnahmen für eine gendersensible Hochschul- und Wissenschaftskultur und setzt integratives Gendering konsequent um (siehe Kap. 5).

Das hochgesteckte Entwicklungsziel in der Breite des Fächerspektrums besteht darin, die Profilm Merkmale von Interdisziplinarität und Internationalität so weiterzuentwickeln, dass sie als prägende Charakteristika, gewissermaßen als Erkennungszeichen der UoS in Forschung und Lehre sichtbar werden. Ergänzt wird dieses Profil durch die besondere Bedeutung der Universität als innovationstreibende Kraft für die Region, die sich vor allem in ihrer konsequenten Ausrichtung

auf die Stimulierung und Förderung von Unternehmensgründungen manifestiert. So soll die UoS auch 2030 als erfolgreiche Gründeruniversität eine Vorreiterfunktion innehaben und gemeinsam mit den außeruniversitären Einrichtungen und in enger Partnerschaft mit den Hochschulen im Saarland und der Region eine neue Innovationsorientierung in der regionalen und überregionalen Wirtschaft prägen.

Um die im UEP aufgezeigten Zukunftsentwicklungen realisieren zu können, ist die Mitwirkung aller Mitglieder und Mitgliedsgruppen über fach-, fakultäts- und Einrichtungsgrenzen hinweg notwendig – von den Studierenden über Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis hin zu dem wissenschaftsunterstützenden Personal. Deshalb ist eine gezielte und an den Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer orientierte Digitalisierung der Unterstützungsprozesse, vor allem in der Personal- und Finanzverwaltung, im Studierenden-, Lehr- und Prüfungsmanagement, eine vorrangige Aufgabe. Gleiches gilt für die große Zukunftsaufgabe der baulichen Entwicklung: Im Rahmen einer schrittweise zu realisierenden, an mittel- und langfristigen Prioritäten der Universität ausgerichteten Hochschulstandortentwicklungsplanung, siehe Kap. 5, sollen Räumlichkeiten, Gebäude und Infrastruktur in Saarbrücken und Homburg entscheidend verbessert und ausgebaut werden, um die Wettbewerbsfähigkeit der UoS nachhaltig zu gewährleisten.

1.4 Menschen und Zusammenleben | Universitäres Leben

Auf unseren Campus-Standorten in Saarbrücken und Homburg kommen Menschen aus aller Welt, aus allen Fächern und verschiedenen Alters zusammen, um sich auszutauschen, gemeinsam zu lernen, zu forschen, zu arbeiten und die Universität zu erleben. Das lebendige internationale Miteinander macht unsere Universität mit ihren französischen Wurzeln und ihrem europäischen Geist entscheidend aus und verleiht ihr ein besonderes Flair. Es herrscht eine familiäre Atmosphäre mit kurzen Wegen zwischen Fächern wie auch zwischen Menschen, was die fächerübergreifende Zusammenarbeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl entscheidend beeinflusst und fördert.

Den Lebenswert für alle auf dem Campus weiter zu steigern, ist ein entscheidender Baustein für die Attraktivität und die Anziehungskraft der Universität als Studienort, als Arbeitsort und als Forschungsstandort. Indem die Universität gute Bedingungen für ihre Mitglieder schafft, investiert sie in ihre größte und wichtigste Ressource. Hierzu gehört eine Universitätskultur, die partnerschaftliches Verhalten schätzt, in der Zivilcourage gefördert wird und in der ein menschenfreundliches Miteinander und Umfeld gepflegt wird. Dabei werden individuelle Grenzen und Persönlichkeitsrechte respektiert und jegliche Form von Grenzüberschreitungen ernst genommen und aufgeklärt. Somit wird ein Schutzraum geboten

gegen Machtmissbrauch und (sexualisierte) Diskriminierung und Gewalt. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels steht die Universität in Konkurrenz um Studierende, um Mitarbeitende und weltweit um die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Es ist daher eines der vordringlichsten Ziele, in den kommenden Jahren diese Bedingungen planvoll und systematisch weiter zu verbessern und die Standorte der Universität weiterzuentwickeln, um sie zu einem modernen, attraktiven Raum und Begegnungsort zu gestalten mit guten Voraussetzungen für Studierende, Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie alle Beschäftigten.

Auf den Campus-Standorten wird sich in den nächsten Jahren vieles verändern: Die neuen Gebäude, die sich im Bau befinden oder gerade errichtet wurden, sind sichtbare Zeichen dafür, dass im Bereich der baulichen Bedingungen bereits vieles auf dem Wege ist. Das neue Innovation Center, das in seiner geplanten Form einzigartig ist, wird Studierenden, Forschenden, Gründungsinteressierten und regionalen Unternehmen Raum bieten, um sich kreativ auszutauschen, zu vernetzen und neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Neue und renovierte Gebäude, etwa das im Bau befindliche Präklinische Zentrum für Molekulare Signalverarbeitung (PZMS) in Homburg oder neue Räumlichkeiten für die Philosophische Fakultät und die Universitätsverwaltung,

werden Studierenden, den Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Lehrenden sowie den Beschäftigten im wissenschaftsunterstützenden Bereich ein neues Arbeitsumfeld bieten sowie für gute Arbeitsbedingungen und ein neues Campus-Gefühl sorgen. Neue Lehr- und Lernorte sowie Aufenthalts- und Begegnungsräume werden dies weiter befördern. Der bauliche Zustand der Mensa stellt die Universität in den kommenden Jahren vor enorme Herausforderungen, denen sie sich stellen wird – insbesondere mit Blick auf ihre große Bedeutung für das universitäre Leben als ein zentraler Begegnungsort. Ein weiteres wichtiges Thema wird das studentische Wohnen auf dem Campus sein. Hier gilt es, neue Möglichkeiten zu schaffen, etwa durch Neubauten.

Auch den digitalen Raum gilt es mit den Praxiserfahrungen, die die Universität in der Pandemiezeit gesammelt hat, weiterzuentwickeln: Die digitalen Werkzeuge für Studium, Lehre und Homeoffice sind kein Ersatz für die Präsenz, sie haben sich jedoch überaus bewährt und schaffen neue Formen des Lehrens, Lernens und Arbeitens, der Kommunikation und des virtuellen Zusammentreffens, die die Präsenzangebote sehr sinnvoll ergänzen und bereichern.

Von großer Bedeutung ist – gerade vor den Erfahrungen der Einschränkungen aufgrund der Pandemie – die Unterstützung der Universität für ein vielfältiges und lebendiges kulturelles Angebot auf dem Campus. Angebote wie das AStA Campusfest, das Uni-Kino, Konzerte oder Theateraufführungen sollen zum Aushängeschild des universitären Lebens und eines lebendigen Campus – auch an den Wochenenden – werden. Des Weiteren gilt es, die Campus-Standorte weiter als Vortrags-, Tagungs- und Veranstaltungsort zum Treffpunkt für die Menschen aus der Region wie international zu machen. Zahlreiche Ringvorlesungen ziehen inzwischen ein großes Publikum an und machen die Universität im Land sichtbar und populär.

Wer exzellent forschen, engagiert lehren oder erfolgreich studieren will, braucht auch gute Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, privates Leben und Arbeit in die richtige Balance zu bringen und die eigene Gesundheit zu erhalten. Um ein Arbeitsumfeld zu bieten, das aktiv unterstützt und flexibel ist, hat die Universität schon vieles umgesetzt. Als Pilothochschule erhielt sie 2004 als eine der ersten das Zertifikat audit familiengerechte Hochschule, sie trägt das Zertifikat heute dauerhaft mit goldenem Siegel und wird sich weiterhin engagiert einsetzen. Vor dem Hintergrund steigender psychischer Belastungen bei Studierenden wie Mitarbeitenden ist

auch ein Ausbau der psychologisch-psychotherapeutischen Beratung wichtig. Der Hochschulsport mit seiner Nähe zur Landessportschule ist elementarer Bestandteil des universitären Lebens und hat mit seinem breiten Angebot großen Anteil an Gesundheit und Wohlbefinden aller Mitglieder der Universität. Ihre Attraktivität eines lebenswerten und attraktiven Begegnungs- und Bewegungsraumes will die Universität erhalten und weiter steigern. Damit leistet sie auch einen Beitrag dazu, Bewegungsräume in urbanen Gebieten zu erschließen und dem allgemeinen Bewegungsmangel durch vielfach sitzende Beschäftigung gerade in Studium und Lehre sowie am Arbeitsplatz entgegenzuwirken. Nicht zuletzt wird die Universität auch ihre Bemühungen verstärken, die 30 Kilometer zwischen ihren beiden Campus-Standorten Saarbrücken und Homburg besser zu überbrücken, die beiden Campus-Standorte enger zu verbinden und die gegenseitige Erreichbarkeit zu verbessern.

Für ein gelungenes Gesamtkonzept eines lebenswerten Campus ist es bedeutend, sämtliche Akteurinnen und Akteure an der Universität und alle Beteiligten einzubinden – alle Mitglieder der Universität sollen mitwirken und ihre Bedürfnisse einbringen können. Hieran wird die Universität in den nächsten Jahren arbeiten.

Auf dem Weg zur **UdS 2030** setzt sich die Universität ambitionierte Ziele in allen Bereichen:

▶ **studieren und lehren**

- Mit einem attraktiven, nachgefragten und qualitätsgesicherten Studienangebot überzeugen
- In der akademischen Lehre konsequent Lernen fördern
- Moderne und qualitativ hochwertige Services für Studierende und Lehrende anbieten

▶ **forschen und transformieren**

- »Drittmittel« – Forschungsaktivitäten erhöhen
- »Beste Köpfe/Kompetenzen« – das wissenschaftliche Personal fördern und weiterentwickeln
- »Infrastruktur« – eine adäquate Forschungsinfrastruktur schaffen
- »Transfer und Unternehmensgründung« – Position als Innovationsmotor weiter ausbauen
- »Exzellenz als Chance« – den Exzellenzstatus erreichen

▶ **vernetzen und kooperieren**

- International attraktiv: exzellente Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland gewinnen
- International vernetzt: Partnerschaften ausbauen und strategisch nutzen
- International erfolgreich: Absolventinnen und Absolventen optimal für den globalen Arbeitsmarkt qualifizieren

▶ **arbeiten und gestalten**

- Digitale Transformation umsetzen
- Bibliotheken als zentrale Informations-, Lern- und Arbeitsorte modernisieren
- Infrastrukturelle Campuserwicklung forcieren
- Attraktivität als Arbeitgeberin steigern
- Gendergerechte und diversitätssensible, familienfreundliche Hochschulkultur stärken
- Internes Finanzmanagement und Governancestruktur weiterentwickeln

▶ **entwickeln und leben**

- Den Strukturwandel im Land aktiv mitgestalten
- Gemeinsame Standortstrategie entwickeln
- Internationale Hochschulallianzen ausbauen
- Schwerpunktbereiche weiterentwickeln unter Beibehaltung der Vielfalt in der Breite
- Universität als modernen, attraktiven Begegnungsort gestalten

▶ **erreichen und mitnehmen**

- Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Universitätsbetrieb verankern
- Wissens- und Technologietransfer sowie Wissenschaftskommunikation ausbauen
- Impulsgeberin für die Region

UdS 2030

studieren und lehren



ABBILDUNG 4:

Moderne Lehr- und Lernorte werden die Weiterentwicklung der Lehre sowie der Lernförderung unterstützen.

studieren und lehren

17.000
Studierende
gesamt

145
Studienfächer
24
Zertifikate
(inkl. zertifizierte
Einzelveranstaltung)

Rechtswissenschaften
Ingenieurwissenschaften
interdisziplinäre Angebote
Lehramt
Zertifikate
internationale Kooperationen
Medizin
Empirische Humanwissenschaften
aufbauend
Bachelor/Master
Informatik
Wirtschaftswissenschaften
Geschichts- und Kulturwissenschaften
Sprach- und Literaturwissenschaften
weiterbildend
grundständig
Naturwissenschaften
Staatsexamen
Mathematik

46 % aus dem Saarland
12 % aus Rheinland-Pfalz
22 % aus den übrigen
Bundesländern
20 % internationale
Studierende



Gelebtes
Qualitäts-
management:
systemakkreditiert
seit 2012

Prozentanteile
nach Fakultäten

HW: **24 %**
P: **18 %**
R: **17 %**
MI: **15 %**
M: **14 %**
NT: **12 %**

Lehre und
Studium



3.000
Studien-
anfängerinnen
und -anfänger
jährlich

Dezernat Lehre und Studium,
Service-Zentrum Studium mit Zentraler
Studienberatung und Studierendensekretariat,
Zentrum für Lehrerbildung,
Zentrum für lebenslanges Lernen,
Zentrum für Schlüsselkompetenzen
und Hochschuldidaktik

Individuelle
Profilbildung:
klassisches berufsfeldbezogenes
Studienangebot, ergänzt um
verstärkt internationale und
innovative Angebote sowie
marktfähige Weiterbildung

ABBILDUNG 5:
Der Bereich Lehre und Studium im Überblick
(Stand Wintersemester 2021/2022).

2 Lehre und Studium

Das Studienangebot der Universität des Saarlandes umfasst in den Disziplinen, Abschlussarten und Zielgruppen eine große Bandbreite und zeichnet sich entsprechend durch breite Vernetzungs- und Innovationsmöglichkeiten aus. Lehre und Studium sind an der Universität traditionell durch eine breit verankerte und gelebte Qualitätskultur geprägt, die auf einem starken

Engagement und einer hohen Problemlösekompetenz der Beteiligten basiert und damit zur Resilienz der Universität angesichts der sich vielfältig stellenden Herausforderungen beiträgt. Der demographische Wandel und die Möglichkeiten der Digitalisierung bedeuten für die Hochschulen bundesweit eine massive Umbruchphase, die an der Universität des

Saarlandes proaktiv und konstruktiv gestaltet wird. Die Entwicklungsziele liegen in einer reflektierten Weiterentwicklung des Studienangebots, in der kreativen Innovation in der Lehre sowie in einer Serviceoffensive für Studierende und für Lehrende.

2.1 Vision und Leitlinien

Die Universität des Saarlandes ist eine moderne Präsenzuniversität mit stabiler Studierendenzahl und einer gelebten Qualitätskultur. Sie zeichnet sich aus durch

- ein attraktives, nachgefragtes und qualitätsorientiertes Studienangebot,
- eine innovative akademische Lehre,
- moderne und qualitativ hochwertige Services für Studierende und Lehrende.

Im Fokus der Universitätsentwicklungsplanung steht die strategische und qualitätsgesicherte Entwicklung des Studienangebot-Portfolios als »Herzstück« der UoS und als Grundlage zur Sicherung der Studierendenzahlen.

Aus dem Studienangebot leiten sich die Anforderungen an die Services und übergreifenden Themen im Bereich Lehre und Studium ab, die umgekehrt auch die Weiterentwicklung des Studienangebots flankieren und formen, unter anderem:

- Studierendenmarketing
- Gestaltung des Hochschulzugangs und der Studieneingangsphase
- Services für Lehrende und Studierende
- Digitale Lehre
- Zusatzqualifikationen / Career Service

- Hochschuldidaktik
- Weiterbildung
- Qualitätsmanagement
- Lehr- und Prüfungsmanagement
- Statistiken
- Rechtliche Grundlagen

2.2 Ausgangslage

Analyse

Stärken:

Attraktives und vielfältiges Studienangebot
Hohe Studienqualität und gelebte Qualitätskultur
Stark vernetztes und hoch engagiertes Personal im engen Kontakt mit den Studierenden
Immanentes Entwicklungsinteresse und hohe Problemlösekompetenz

Schwächen:

Komplexe Studienstruktur
Lehrflächen (Angebot, Nutzung) entwicklungsbedürftig, zu wenig studentische Arbeitsplätze
Punktuellem Nachholbedarf in Struktur- und Prozessetablierung
Entwicklungsfähige Priorisierung im Ressourceneinsatz

Chancen:

Digitalisierung der Lehre und im Studienmanagement
Ausgeprägte Internationalität
Stärkung der wissenschaftlichen Weiterbildung
Hohe Innovationskraft
Einziges Universität im Saarland mit hohem Stellenwert in Politik und Gesellschaft
Ansprache neuer Zielgruppen

Risiken:

Digitalisierung: Finanzierung/Personalisierung, IT-Sicherheit, Anforderungsdynamik
Demographische Entwicklung herausfordernd bzgl. Studierendenzahlen (und Personalgewinnung); verstärkt durch Rückkehr zu G9
Sich ändernde rechtliche Vorgaben und politische Anforderungen
Stark projektbezogene Mittelverfügbarkeit

ABBILDUNG 6:
SWOT-Analyse für den Bereich Lehre und Studium.

Rahmenbedingungen

In den kommenden Jahren wird sich aufgrund der demographischen Entwicklung in Deutschland und speziell im Saarland die Zahl der Hochschulzugangsberechtigten deutlich reduzieren. Um den Anteil der Studieninteressierten zu erhöhen und letztlich die Anzahl der Studierenden mindestens stabil zu halten, setzt die Universität konsequent auf eine proaktive Studienangebotsentwicklung sowie eine systematische Zielgruppenansprache und -erweiterung (vor allem über eine weitere Öffnung des Hochschulzugangs, gezielte Rekrutierungsmaßnahmen, Internationalisierung). Eine besondere Herausforderung stellt hierbei die Rückkehr zu G9 im Saarland dar, die einerseits wegen des verzögerten Jahrgangs saarländischer Abiturientinnen und Abiturienten gravierende monetäre Einbußen zur Folge haben, andererseits auch Potenziale für eine gewinnbringende Gestaltung des Übergangs entfalten kann. Die Universität baut daher auf eine Ausgestaltung der Umsetzung in enger Abstimmung mit den saarländischen Hochschulen.

Die längerfristigen Folgen der SARS-CoV-2-Pandemie sind aktuell noch nicht vollständig absehbar. Neben positiven Effekten besonders bezogen auf die beschleunigte Digitalisierung, sind negative Effekte auf Studienverläufe und Studienerfolg nicht auszuschließen, die sich auch über die nächsten Jahre

auswirken können. Um diese negativen Effekte möglichst gering zu halten, bedarf es gesonderter Angebote an die Studierenden.

Um die positiven Aspekte im Bereich der Digitalisierung von Lehre und Studium nachhaltig zu stellen und ihre Potenziale ausschöpfen zu können, sind für die kommenden Jahre auch angesichts des Online-Zugangsgesetzes einige wichtige Schritte zu gestalten: Die Digitalisierung des Studiums ist gezielt weiter voranzutreiben, die digitalen Elemente der Lehre sollen strukturiert, systematisch qualitätsgesichert und gezielt in den Regellehrbetrieb eingebettet werden. Ihre Übernahme in den Regellehrbetrieb wird das bestehende System innovativ weiterentwickeln. Dabei ist es unverzichtbar, auch die Fähigkeiten der Mitarbeitenden über entsprechende Schulungsangebote im Vorfeld und begleitend stetig weiterzuentwickeln und für eine ausreichende Personalisierung zum didaktisch sinnvollen Einsatz zu sorgen. Daneben ist selbstverständlich auch eine angemessene technische Infrastruktur inklusive Geräteverfügbarkeit eine notwendige Basis.

Neben diesen grundsätzlichen Rahmenbedingungen gibt es eine Reihe konkreter Faktoren speziell bezogen auf die Situation von Lehre und Studium an der Universität des Saarlandes:

- Das aktuell bestehende **Studienangebot**
- Das systemakkreditierte **Qualitätsmanagementsystem Lehre und Studium**
- Die **bilaterale Vereinbarung** zwischen Universität und Land im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung **Zukunftsvertrag – Studium und Lehre stärken**
- Die BMBF-Projekte zur systematischen Weiterentwicklung der Lehrerbildung im Rahmen des Förderprogramms **»Qualitätsoffensive Lehrerbildung«**
- Die BMBF-Projekte zur Weiterentwicklung der digitalen Lehre im Rahmen des Förderprogramms **»Hochschullehre durch Digitalisierung stärken«** sowie im Rahmen der **»Bund-Länder-Initiative zur Förderung der Künstlichen Intelligenz in der Hochschulbildung«**
- Die Einführung des **SIM-Systems** als hochschulübergreifendes Campus-Management-System

2.3 Ziele und Maßnahmen

Ziel: Mit einem attraktiven, nachgefragten und qualitätsgesicherten Studienangebot überzeugen

Die Universität führt ihre strategischen Entwicklungsziele für das Studienangebots-Portfolio inhaltlich weiter und reformuliert diese wie folgt:

- Die UdS bietet klassische berufsfeldbezogene Studienangebote an, die den bundesweiten Standards entsprechen, und die durch eine besondere Qualitäts-, Bedarfs- und Nachfrageorientierung gekennzeichnet sind.
- Die UdS weist ein hohes Maß an nachgefragten internationalen Studienangeboten (auch hinsichtlich der Lehrsprache) auf.
[Die weitere Ausgestaltung zu dieser Zielsetzung findet sich in Kapitel 4.3].
- Die UdS zeichnet sich durch innovative Studienangebote zu Zukunftsthemen aus. Diese greifen die künftigen, oft interdisziplinär zu beantwortenden Herausforderungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft auf und sind an den Vorstellungen der Studierenden von morgen orientiert.
- Die UdS ist deutlich positioniert mit digital unterstützten, am Praxistransfer orientierten, und damit für die Zielgruppen attraktiven bzw. marktfähigen Weiterbildungsangeboten. Das gemeinsam mit der htw saar getragene CEC Saar (Continuing

Education Center Saar) bündelt hierbei die Aktivitäten der beiden Hochschulen in der wissenschaftlichen Weiterbildung.

- Mit ihrem Studienangebots-Portfolio erreicht die Universität die folgenden Qualifikationsziele (ergebnisbezogen): Forschungsorientierung, Interdisziplinarität, internationale Orientierung, digitale Kompetenzen, individuelles Qualifikationsprofil, Praxisorientierung, Verantwortung.
- Im Studienangebot sind die folgenden Qualitätsziele realisiert (prozessbezogen): Studienerfolg mit anerkanntem Studienabschluss, Profilstärkung, Nachfrageorientierung, Bedarfsorientierung, reibungsloser Studienverlauf zur Erreichung der Qualifikationsziele.

Maßnahme: Studienangebot proaktiv und multiperspektivisch entwickeln

Im Ressort Lehre und Studium wird ausgehend von den studienangebotsbezogenen Zielen studienjahrbezogen eine Entwicklungswerkstatt zum Studienangebot mit den Fakultäten, studienrelevanten zentralen beziehungsweise interfakultären Einrichtungen und der Studierendenvertretung etabliert.

In diese werden Planungen und Initiativen zur Weiterentwicklung des Studienangebots eingebracht und die Perspektiven von Studieninteressierten,

Studierenden, Absolventinnen und Absolventen wie auch die (angenommenen) künftigen Erwartungen an Absolventinnen und Absolventen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft diskutiert. Im Ergebnis wird – aufgrund des notwendigen Planungsvorlaufs – ein Vorschlag zur konkreten Anpassung des Studienangebots für das übernächste Studienjahr formuliert. Die zugrundeliegenden Perspektiven und Rahmenbedingungen zur längerfristigen Entwicklung des Studienangebots sind:

- Die UdS nimmt die bundesweit in Planung oder in Umsetzung befindlichen Studienreformen im Rahmen des hierfür verfügbaren Finanzrahmens zum Anlass für eine Weiterentwicklung der entsprechenden Studienangebote im Blick auf die Anforderungen der Gesellschaft und die universitären Qualifikationsziele.
- Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird ausgehend von den im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung erzielten Ergebnisse nachhaltig weiterentwickelt. Dabei wird auch die Fortführung in der Struktur als modularisiertes Staatsexamen gegenüber einer vollständigen Umstellung auf die Bachelor-Master-Struktur in Abstimmung mit dem Land geprüft; eine wissenschaftlich fundierte Fachdidaktik wird noch weitergehend als bisher an der Universität etabliert.

- Die UdS entwickelt stark nachgefragte Studienbereiche ressourcenbewusst weiter und setzt in unterausgelasteten Studienbereichen verfügbare Lehrkapazitäten gezielt zur Attraktivitätssteigerung von Studienangeboten ein.
- Für Studienangebote gilt mittelfristig grundsätzlich eine Zielgröße von mindestens 20 Erstsemestern (über Facharten bzw. Schulformen kumuliert); besondere strategische Interessen der Universität werden in die Betrachtung der Zielgröße zu einem konkreten Studienangebot einbezogen.
- Im Studienangebot der UdS sind folgende transdisziplinäre Themen sichtbar und breit zu verankern, so dass alle Absolventinnen und Absolventen der Universität entsprechende Kompetenzen erwerben können: Europa, Digitales / Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit, Entrepreneurship.
- Zur Entwicklung innovativer Studienangebote und zur Unterstützung eines student-centered learning schafft die UdS gezielt Experimentierfelder über Modell- und Pilotversuche. Dies beinhaltet auch Open Badges und Microcredentials, welche Zertifikate und Studiengänge als Standard-Formate des Studienangebots ergänzen.
- Die UdS schafft attraktive und transparente Anreizstrukturen und Bedingungen für das Angebot wie auch für das Studium von wissenschaftlichen

Weiterbildungsprogrammen. Die Angebotsentwicklung orientiert sich an vorhandenen regionalen und überregionalen Bedarfen von Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft. Ziel ist es, den Bildungsauftrag der Hochschulen zu vervollständigen und durchlässige Bildungs- und Aufstiegsbiografien zu ermöglichen.

Indikatoren

Es werden auch ausgehend von den Bemessungskriterien im *Zukunftsvertrag – Studium und Lehre stärken* die folgenden Indikatoren im Zeitraum bis 2030 angestrebt:

- Auch unter Berücksichtigung einer gegenläufigen demographischen Entwicklung weiterhin eine Gesamtzahl von ca. 17.000 Studierenden.
- Eine deutliche Erhöhung der rechnerischen Kapazitätsauslastung in unterausgelasteten Bereichen (unter 60 Prozent) gegenüber dem Status Quo.
- Eine solide Absolvierenden-Datenbasis auch unter Berücksichtigung der Staatsprüfungen und deutlich über 2.000 erfolgreiche Studienabschlüsse pro Jahr.
- Die Erfüllung der definierten Qualifikationsziele und Qualitätsziele.

Maßnahme: Qualität des Studienangebots dauerhaft über das systemakkreditierte Qualitätsmanagementsystem Lehre und Studium sichern

Die UdS hat ihr Qualitätsmanagementsystem Lehre und Studium ausgehend von der Umsetzung der Bologna-Reform aufgebaut und seither systematisch weiterentwickelt. Es umfasst explizit das gesamte Studienangebot der Universität, ist also nicht auf Bachelor- und Master-Studiengänge beschränkt. Die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems ist auch künftig systemimmanent und orientiert sich an den vereinbarten Grundsätzen:

- Partizipatives und integriertes Qualitätsverständnis. Die Mitglieder der Universität sind in den Prozess der Qualitätsentwicklung eingebunden; Qualitätsaspekte sind integrierter Bestandteil aller Entscheidungen im Bereich Lehre und Studium.
- Subsidiaritätsprinzip. Den Akteurinnen und Akteuren auf den einzelnen Handlungsebenen wird Entscheidungskompetenz für Qualität in Lehre und Studium eingeräumt, sie werden dabei durch das zentrale Qualitätsmanagement (vertreten durch das Qualitätsbüro) unterstützt.
- Grundsatz der informierten Entscheidung. Entscheidungen werden vor dem Hintergrund eines umfassenden Kenntnisstandes zur Situation getroffen; angemessene und qualitätsbezogene

Informationsgrundlagen werden in der jeweils passenden Aggregationsstufe berücksichtigt.

- Systematischer Austausch nach dem Prinzip des Qualitätsregelkreises. Qualitätssichernde und -entwickelnde Maßnahmen werden im systematischen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure auf und zwischen den verschiedenen Handlungsebenen (Fach, Fakultät, Einrichtung, Universität) ausgearbeitet und umgesetzt; dabei kommen die Schritte des Qualitätsregelkreises (plan – do – check – act) zur Anwendung.

Das Qualitätsmanagementsystem Lehre und Studium verfolgt den Anspruch einer hohen Lösungsorientierung und Agilität, um hierüber den notwendigen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Studienangebots zu leisten. Das Qualitätsmanagementsystem wird an diesem Anspruch gemessen; es wird selbst weiterhin über die Systemakkreditierung qualitätsgesichert.

Wesentliche Ziele der kurz- und mittelfristigen Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems Lehre und Studium (QMS) sind:

- Das QMS ist zukunftsfähig, d.h. es ist flächendeckend nachhaltig gestaltet (Nachhaltigkeit), passt sich an sich wandelnde interne und externe Einflussfaktoren an (Agilität), ist in seiner dauerhaften, transparenten und personenunabhängigen

Funktionsfähigkeit flächendeckend sichergestellt (Personenunabhängigkeit) und kommuniziert sich barrierefrei und adressatengerecht (Zugänglichkeit).

- Die Schnittstelle des QMS zur Strategieentwicklung ist gestärkt, so dass die Strategieentwicklung bezogen auf Lehre und Studium qualitätsorientiert erfolgt und die Kenndaten Lehre und Studium outputorientiert als universitätsweites Steuerungsinstrument genutzt werden.
- Das QMS verfügt über ein systematisch weiterentwickeltes Instrumentarium speziell bezogen auf die Lehre. Dies umfasst insbesondere gemeinsam in der Universität getragene Leitlinien für eine zeitgemäße, bedarfs- und kompetenzorientierte Lehre sowie das explizite Aufgreifen der Besonderheiten digitaler und innovativer Lehre in der Methodik.

Indikator

Indikator ist die unterbrechungsfreie Aufrechterhaltung der Systemakkreditierung des Qualitätsmanagementsystems Lehre und Studium. Dies erfordert eine erfolgreiche Reakkreditierung und damit die Verlängerung über den aktuell bis 30.09.2026 gültigen Akkreditierungszeitraum hinaus.

Ziel: In der akademischen Lehre konsequent Lernen fördern

Während das Studienangebot mit Studiengängen und Zertifikaten den strukturellen Rahmen setzt, füllt die akademische Lehre unter Verantwortung der Hochschullehrenden diesen Rahmen aus beziehungsweise geht über ergänzende Lehrangebote über diesen hinaus. Die Lehre bildet also den Kern der akademischen Ausbildung der Studierenden und ist im Sinne eines studierendenzentrierten Ansatzes zunehmend vom Lernen her zu denken. Damit trägt sie maßgeblich zur Erreichung der universitären Qualifikationsziele bei. Das wissenschaftliche Selbstverständnis inkludiert das Streben nach Entwicklung, das insofern auch die Wissensvermittlung über die Lehre mitsamt dem Abprüfen der erworbenen Kompetenzen umfasst. Wesentliche Aspekte der Weiterentwicklung der Lehre über die unmittelbare Fachlichkeit hinaus sind:

- Forschungsorientierte Lehre. Die Einbindung von Studierenden in die Prozesse und Praxis der Forschung ist – neben Wissensvermittlung im engeren Sinne – eine zentrale Aufgabe von Lehre. Der Ansatz forschungsorientierter Lehre ist daher zwar grundsätzlich selbstverständlich, in der konkreten Umsetzung aber ein wichtiges Entwicklungsziel guter Lehre und für ein qualitativ hochwertiges Studieren von großer Bedeutung.

Dazu gehören sowohl die bewusste Einbindung neuester eigener und externer Forschungserkenntnisse in die Lehre als auch die unmittelbare Heranführung von Studierenden an die Forschung selbst – etwa durch entsprechende Aufgaben in den Veranstaltungen.

- Digitale Lehre. Im Kontext der Corona-Pandemie erlebte die Digitalisierung der Lehre einen enormen, kurzfristig realisierten Schub, der die digitale Transformation deutlich vorangebracht hat. Diese wird massive, sich in Umfang und Qualität gerade erst abzuzeichnen beginnende Auswirkungen auf die Bedingungen des Lehrens (inklusive der Erstellung und Verwendung von Open Educational Resources mit einer offenen Lizenzierung von Materialien), Lernens, Prüfens und die künftige Kompetenzvermittlung und -entwicklung haben. Für die Universität besteht konkret die Anforderung, ihr »Hybrid-Modell« zur gezielten Förderung des Lernens über eine in die Präsenzlehre integrierte digitale Lehre und einen sinnvollen Mix der verschiedenen Lernsettings zu entwickeln sowie die Gelingensbedingungen einschließlich einer zukunftsweisenden Gestaltung von Lehr-Lern-Räumen dafür zu schaffen.
- Internationale Lehre. Die zunehmende Internationalität der Studiengänge (vgl. englischsprachige Studiengänge, Doppelabschluss-Programme),

der internationale Studierendenaustausch über etablierte Individual-Programme (vor allem Erasmus+ der EU) und Hochschulallianzen wie insbesondere auch die niedrigschwelligen Zuschaltmöglichkeiten über die digitale Lehre führen im Ergebnis zu einem starken Internationalisierungsschub in der Lehre und einem entsprechend erweiterten Raum für das Lernen.

- Diversitätssensible Lehre. Die Teilnehmenden an Lehrveranstaltungen unterscheiden sich aufgrund der stark verflochtenen Studienstruktur und der resultierenden Polyvalenz der Lehrveranstaltungen häufig in den jeweils studierten Studiengängen, bringen darüber hinaus aber zunehmend weitere Unterscheidungsmerkmale mit. Diese Heterogenität ergibt sich unter anderem aus der Internationalisierung der Universität, der Flexibilisierung des Hochschulzugangs sowie der generellen Diversifizierung der Gesellschaft und kann sich in unterschiedlichen Bedarfen und Prioritäten für die Förderung eines erfolgreichen Lernens zeigen.
- Gendergerechte Lehre. Eine geschlechtersensible Perspektive auf die eigene Disziplin ermöglicht die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte und Entwicklung des Faches. Neben der inhaltlichen Dimension bezieht sich Gender in der Lehre auch auf die Lehrmethoden sowie

einen gendersensiblen Umgang von Lehrenden und Studierenden, sowohl in den Lehrveranstaltungen als auch in Beratungen, Sprechstunden, bei der Studienorganisation und in der Didaktik. Die Inklusion von Genderaspekten ermöglicht die Entwicklung von Genderkompetenz.

Maßnahme: Leitlinien für die akademische Lehre entwickeln

Die skizzierten wie auch sich künftig formierenden Weiterentwicklungsanforderungen an die akademische Lehre greifen eine innovative, am Lernen orientierte Lehre produktiv auf. Ausgehend vom wissenschaftlichen Diskurs und dem Austausch im Netzwerk Quality Audit entwickelt die Universität über einen partizipativen Prozess Leitlinien für die akademische Lehre, um ihren Dozierenden einen gemeinsamen Orientierungsrahmen bezogen auf die Lehre zu geben. Hierbei reflektiert sie auch die im Kontext der Corona-Pandemie ab dem Sommersemester 2020 gemachten Erfahrungen mit der weitgehenden Umstellung auf Online- beziehungsweise Hybrid-Lehre und schließt damit an ihre Überlegungen zur Weiterentwicklung der digitalen Lehre an.

Indikator

Indikator ist das Vorliegen partizipativ erarbeiteter und über die relevanten Gremien abgestimmter Leitlinien für die akademische Lehre inklusive angemessener Prüfverfahren hinsichtlich der konzeptionellen Passung und der empirischen Wirksamkeit; Zieltermin ist die zweite Jahreshälfte 2023.

Maßnahme: Der Gestaltungskraft der akademischen Lehre Raum bieten

Die enorme Gestaltungskraft der akademischen Lehre hat nicht zuletzt die Bewältigung der lehr- und studienbezogenen Einschränkungen im Kontext der Corona-Pandemie eindrucksvoll vor Augen geführt, die auf dem außerordentlichen Engagement, dem hohen Verantwortungsbewusstsein und der Kreativität aller Beteiligten basierte. Dieser Gestaltungskraft soll zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Lehre, speziell der digitalen und innovativen Lehre, im Sinne einer konsequenten Lernförderung entlang der Leitlinien Raum gegeben werden.

Die tatsächliche Realisierung, für die letztlich die/der einzelne Dozierende im konstruktiven Miteinander mit den Studierenden maßgeblich ist, wird über die folgenden Einzelmaßnahmen unterstützt:

- Ideenproduktion für innovative Lehre fördern und Experimentierräume etablieren (im wörtlichen wie im übertragenen Sinn)
- Best Practices für innovative Lehre (auch über Preise) herausstellen und deren Transfer (z.B. über Bereitstellung notwendiger Tools) fördern
- Aktive Beteiligung der Studierenden in der Lehre fördern
- Hochschuldidaktisches Angebot zielgruppenbezogen entlang der Leitlinien weiterentwickeln
- Leitlinien für die akademische Lehre in Berufungen zugrunde legen
- Festlegungen zur Lehrverpflichtung bezogen auf innovative Lehre weiterentwickeln
- Moderne Lehr- und Lernorte bieten

Für die digitale Lehre ist im BMBF-Projekt »Digital Teaching Plug-in« (DaTa-Pin) schon ein entsprechender Entwicklungsrahmen skizziert, in dem im Zusammenspiel mit den Dozierenden und Prüfenden bestehende digitale Lehr-, Lern- und Prüfungsangebote evaluiert und neue Formate entwickelt werden mit dem Ziel, wissenschaftlich fundierte und in der Praxis gut funktionierende Best-Practices gemeinsam nachhaltig in der Universität zu verankern.

Indikatoren

Die Maßnahme dient letztlich dazu, die Qualität der Lehre weiter voranzubringen und einen Beitrag insbesondere zur Erreichung der Qualifikationsziele zu leisten. Insofern können die folgenden Indikatoren herangezogen werden:

- die Erfüllung der universitären Qualifikationsziele,
- das Ausmaß der Umsetzung der Leitlinien und der Innovierung der Lehre auf Basis eines geeigneten Erfassungsinstrumentariums, ausgehend von bestehenden Ansätzen zur Messung innovativer Lehre,
- die mittels Lehrevaluationen erhobene Zufriedenheit der Studierenden sowie die über Dozierendenbefragungen erfasste Zufriedenheit der Lehrenden mit der Lehr- und Lernqualität.

Ziel: Moderne und qualitativ hochwertige Services für Studierende und Lehrende anbieten

Im Projekt »Studierendenservice@UdS« wurde 2021 eine Vision für den Studierendenservice und speziell zum Willkommensservice im Bereich Lehre und Studium erarbeitet, die durch die universitären Gremien bestätigt wurde.

Auf dieser Basis formuliert die Universität ihre Leitlinien der Services für Studierende und Lehrende, indem sie die vier zugrundeliegenden Dimensionen inhaltlich ausweitet:

- **Service.** Das Serviceangebot richtet sich an den Bedarfen der nationalen wie internationalen Studienbewerberinnen und Studienbewerber, Studierenden und Dozierenden aus; Digitalisierung und Automatisierung werden auch vor dem Hintergrund des Online-Zugangsgesetzes gezielt in Prozessabläufen, Informations- und Kommunikationswegen genutzt. Dienstleistungen werden stets zielgruppenorientiert, passgenau und entsprechend der Dynamik der Universitätsentwicklung weiterentwickelt.
- **Qualität.** Ein leistungsstarkes und qualitätsorientiertes Studierenden-, Lehr- und Prüfungsmanagement trägt zur Erreichung der universitären Qualifikationsziele und Qualitätsziele, damit für

die Studierenden konkret zu einem erfolgreichen Studieneinstieg, Studienverlauf und Studienabschluss, bei.

- **Kommunikation.** Direkte Ansprechpartnerinnen und -partner geben der Universität ein menschliches Gesicht; die Service-Einrichtungen sind gut erreichbar und kommunizieren zielgruppengerecht und serviceorientiert. Kommunikation wird proaktiv eingesetzt und nutzt die Breite der persönlichen und digitalen Kommunikationswege in passender Weise.
- **Diversität.** Die Campuskultur ist weltoffen, divers, gendergerecht und pflegt eine Kultur der Inklusion und Gleichstellung; jede Form der Diskriminierung und Grenzüberschreitung wird abgelehnt. Gruppen mit besonderen Bedarfen werden unterstützt, insbesondere Familien und Alleinerziehende, Studierende oder Dozierende mit Beeinträchtigungen und chronischen Erkrankungen, internationale Studierende und Dozierende, ebenso wie Personen, die aufgrund ihrer individuellen Lebenslage besondere Beratung oder Unterstützung benötigen.

Die prioritäre Entwicklungsaufgabe für die Services für Studierende und Lehrende ist entsprechend eine breite Serviceoffensive mit konsequenter Zielgruppenorientierung auf Basis robuster, leistungsfähiger und effizienter Prozesse.

Maßnahme: Services zielgruppenbezogen entwickeln

Der Zugang zu den Services wird für die jeweilige Zielgruppe möglichst niedrigschwellig gestaltet; konkret werden hierzu die folgenden Einzelmaßnahmen umgesetzt:

- Die Universität etabliert ein themenübergreifendes Front Office als Erstanlaufstelle für Studieninteressierte, Studienbewerberinnen und Studienbewerber sowie Studierende mit dem Ziel, deren Informations- und Serviceanfragen möglichst weitgehend abzudecken und bei spezifischem Beratungsbedarf zielgerichtet den Kontakt zu weitergehenden Servicestellen herzustellen. Die Interaktion kann persönlich, telefonisch, per E-Mail oder über sonstige digitale Kanäle erfolgen.
- Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird ausgehend von den noch bis Ende 2023 laufenden Projekten im Rahmen des Bund-Länder-Programms »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« und den (auch über konkrete Services hinausgehenden) hierüber gesetzten inhaltlichen und strukturellen Entwicklungsimpulsen weiterentwickelt; dies beinhaltet auch die gezielte Weiterentwicklung des Zentrums für Lehrerbildung.
- Aus den beiden Zentralen Einrichtungen Zentrum für lebenslanges Lernen sowie Zentrum für Schlüsselkompetenzen und Hochschuldidaktik entsteht auf Basis einer positiven Machbarkeitsprüfung ein gemeinsames wissenschaftliches Nachfolge-Zentrum, das die Förderung der Weiterentwicklung der Lehre zur Aufgabe hat und bedarfsbezogen konkrete Weiterentwicklungsangebote für Studierende, Lehrende und Gasthörende realisiert. Dazu gehören insbesondere (zertifizierte) Angebote im Bereich der Schlüsselkompetenzen und der Hochschuldidaktik.
- Die Universität gewinnt neue Zielgruppen für ein Studium durch gezielte Rekrutierungsmaßnahmen, die auf einem gemeinsam im Saarland getragenen Standortmarketing aufsetzen, und durch die entsprechende Weiterentwicklung der Beratungsangebote insbesondere in der Zentralen Studienberatung. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Studienpioniere gelegt, also Menschen aus Familien ohne akademische Tradition, die über unterstützende Maßnahmen zu einem Studium ermutigt werden, sowie auf internationale Studierende. Neben verstärkten Marketingmaßnahmen für Studierende im Zielland und der gezielten Teilnahme der UdS an Rankings (auch international) soll eine aktive Begleitung für Studieninteressierte bereits bei Erstkontakt mit der UdS einsetzen. Diese kann zum Beispiel durch UdS-Botschafterinnen und Botschafter oder Mentorinnen und Mentoren geschehen, die ergänzend zu den zentralen Servicestellen persönlich bei Fragen zu Bewerbung, Studium, Leben in Deutschland beziehungsweise Saarbrücken/Homburg etc. unterstützen.
- Weitere neue Zielgruppen werden auf Basis einer diesbezüglichen Abstimmung mit dem Land und entsprechender Landesregelungen durch einen erleichterten Zugang bei alternativen Hochschulzugangsberechtigungen (vgl. fachgebunden, beruflich Qualifizierte, ausländische Studienabschlüsse) angesprochen und der Zugang zur Hochschule damit weiter geöffnet. Der Studienerfolg dieser Zielgruppen wird durch deren expliziten Einbezug in die universitären Services gezielt unterstützt.
- Mit ihren verschiedenen Zielgruppen (Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Studienpioniere, Master-Interessierte, Studierende mit Migrationshintergrund, internationale Studierende etc.) steht die Orientierungs- und Studieneingangsphase zunehmend stärker im gestalterischen Fokus der Universität. Damit verbunden sind differenzierte Anforderungen an die (digitale) Studieninformation und den Willkommensservice wie auch Bedarfe hinsichtlich der Kompetenzentwicklung, der Nachqualifizierung und der Orientierung beispielsweise über Mentoring.

Indikatoren

Indikatoren sind:

- die zielgruppenspezifische Zufriedenheit mit den Services für Studierende und Lehrende, die regelmäßig über geeignete Evaluationsinstrumente erhoben wird,
- die Erfüllung der universitären Qualitätsziele,
- mehr Studierende mit alternativer Hochschulzugangsberechtigung.

Maßnahme: Leistungsfähige Prozesse etablieren

Als Grundlage der Services dienen leistungsfähige Prozesse, die

- zielgruppenorientiert und damit aus Sicht der jeweiligen Serviceempfängerinnen und Serviceempfänger definiert sind,
- möglichst vollständig die zugrundeliegende Prozesskette (von einer Anfrage zu einem Ergebnis) umfassen,
- robust und damit widerstandsfähig gegenüber Fehlern und Unvollständigkeiten in der Praxis, externen Störungen, Verzögerungen etc. sind,
- effizient durch möglichst einfache Regularien und eine gezielte digitale Prozessgestaltung sind.

Ein starker Entwicklungsmotor hierfür ist die Einführung des SIM-Systems als hochschulübergreifendes Campus-Management-System unter Federführung der Universität, das auf die Etablierung qualitätsorientierter Standards, die Erhöhung der Servicequalität für Studierende und Mitarbeitende, die Verringerung des administrativen Aufwands und die Übertragung von Best-Practice-Beispielen zwischen den Hochschulen zielt. Das SIM-System ist an der Universität im Studierendenmanagement (Bewerbung / Zulassung, Studierendenverwaltung) bereits im Produktivbetrieb; die Umstellung im Lehr- und Prüfungsmanagement und damit die Überführung in den Regelbetrieb soll bis Ende 2023 abgeschlossen sein.

Indikator

Indikatoren sind die Einführung des SIM-Systems sowie dessen funktionale Entwicklung im Regelbetrieb, die über regelmäßige Evaluationen im Sinne von Prozessanalysen kombiniert mit Nutzerbewertungen zu erfassen sind.

UdS 2030

forschen und transformieren



ABBILDUNG 7:

An beiden Standorten der UdS, dem Campus Homburg und dem Campus Saarbrücken, entstehen attraktive neue Orte für die Forschung, aber auch für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

Drittmittel 2021
74 Mio.
Euro

Zahlreiche renommierte
Wissenschaftspreise,
u.a.
23 ERC-Grants,

12 Gottfried Wilhelm Leibniz-Preise,
1 Alexander von Humboldt-Professur
für Künstliche Intelligenz



314

laufende DFG-Projekte

Davon
Verbundprojekte:

3 SFB, **5** TRR, **5** GRK

2 Forschungsgruppen

25 laufende Projekte in
Horizon 2020 und

14 Projekte in Horizon
Europe

134 laufende
Bundesprojekte



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES

EXIST-Gründer-
hochschul

Seit 2013 unter Top **10**
im Gründungsradar

> **450** Gründungen
seit 1995

120 unterstützte
Gründungsideen p.a.

12 aktive Beteiligungen
über IT-Inkubator GmbH
und WuT GmbH

2 Starterzentren,
Aufbau des Innovation
Center

Forschung und
Technologietransfer

Career Center

Campusmesse next und Online-Karrieremesse next
digital mit **158** Ausstellenden und **4.640**

Teilnehmenden, Karriereportal mit mehr als **2.500**

Praktikums- und Stellenangeboten im Jahr,
Veranstaltungsprogramm, Beratungsangebote,
Unterstützung internationaler Studierender.

650

Patentanmeldungen gesamt

250

verwertete Erfindungen gesamt

120

Technolizenzierungen

531

laufende
Auftragsforschungs-
projekte

ABBILDUNG 8:

Der Bereich Forschung und Technologietransfer
im Überblick (Daten Stand 31.12.2021).

3 Forschung und Technologietransfer

3.1 Vision und Leitlinien

- Als Standort für Spitzenforschung ist die UdS Anziehungspunkt für Studierende aus aller Welt mit einer hohen Attraktivität für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Qualifizierungsphasen. Dies zeigt sich in stetig verbesserten Platzierungen in nationalen und internationalen Ranglisten und der Einwerbung renommierter Drittmittelprojekte, z.B. DFG-Einzelprojekte und Sonderforschungsbereiche, ERC-Grants und Wissenschaftspreise.
- Die Forschungsschwerpunkte Informatik und NanoBioMed sowie eine nachhaltige Europaforschung werden ergänzt durch originelle und zukunftsorientierte Forschungsprojekte in einer angemessen breit aufgestellten Universität mit sichtbaren individuellen Leistungsträgerinnen und Leistungsträgern.
- In konstruktiver Zusammenarbeit von den universitären Disziplinen werden Forschungsthemen in ihrer ganzen Breite in den Blick genommen und nachhaltig interdisziplinär bearbeitet. Die UdS etabliert und lebt ihre Open Science Strategie.
- In der Saar-Wissenschaftsallianz Saar Science Alliance kooperieren die UdS und die außeruniversitären Forschungseinrichtungen eng. Über gemeinsame Nutzung von Geräteplattformen, Bibliotheken, IT- und weiteren Forschungsinfrastrukturen besteht ein Synergien eröffnendes Umfeld für tragfähige, zukunftsorientierte Forschung.
- Drittmittel von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die innerhalb der Saar Science Alliance gleichzeitig an der UdS und einer außeruniversitären Forschungseinrichtung affiliert sind, sollen in den Hochschulstatistiken abgebildet werden.
- Der Wissens- und Technologietransfer ist fest als Aufgabe der UdS verankert, siehe Kapitel 6. Als eine der führenden Gründerhochschulen Deutschlands, geprägt von einer den Unternehmergeist fördernden Kultur, nimmt die UdS Ideen und Fragestellungen von Gesellschaft und Wirtschaft auf, bietet wissenschaftliche Erkenntnisse als Antworten.
- Die Weiterentwicklung der UdS würde durch den Status einer Exzellenzuniversität, aufbauend auf zwei Exzellenzclustern in Informatik und Lebenswissenschaften, beschleunigt und böte dann die Chance, die Weichen über das Jahr 2030 hinaus zu stellen.

3.2 Ausgangslage

Analyse

Stärken:

Drittmittelakquise
Saarland Informatics Campus (SIC)
Pharma Science Hub (PSH)
Realisierung Käte Hamburger Kolleg
Eingeworbene Forschungsbauten und eingeworbene
Forschungsgroßgeräte
Zielgerichtete Berufungspolitik
Traditionell starke Transfer- und Gründungskultur
Programme für den wissenschaftlichen Nachwuchs
Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Chancen:

Erhöhung Anzahl ERCs
UdS Innovation Center
Dachkonzept Core Facilities
Saar Science Alliance aus UdS, UKS und Außeruni-
versitären Forschungseinrichtungen
Gemeinsame Standortstrategie UdS und UKS
Open Science Strategie
Beantragung Exzellenzcluster und Exzellenzuniversität
Vorgesehener Transformationsfonds des Landes für
den Strukturwandel im Saarland

Schwächen:

Zu wenig Forschungsverfügungsflächen
Selten Koordinationsrolle in EU-Verbundprojekten
Ausbaubares Forschungsdatenmanagement
Geringe Beteiligung an wissenschaftlichen Beratungs-
und Begutachtungsgremien

Risiken:

Hohe Abhängigkeit von zeitlich befristeten
Förderungen
Spannungsfeld zwischen Grundfinanzierung
und Drittmittelförderung
Strukturelle Nachteile gegenüber den Außeruni-
versitären Forschungseinrichtungen
Kosten Open Access
Gründungs- und Investitionsbereitschaft abhängig
vom Wirtschaftsklima
Wenig forschungsintensive Unternehmen in der
Großregion
Massiver Wettbewerb in der Exzellenzstrategie

ABBILDUNG 9:
SWOT-Analyse für den Bereich
Forschung und Technologietransfer.

Rahmenbedingungen

Durch ständige Verbesserung ihrer Produktivität, ihrer Effizienz und ihres Umgangs mit knappen Ressourcen und Gütern stellt sich die UdS in enger Allianz mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen dem nationalen und internationalen Wettbewerb. Durch wissenschaftliche Kooperationen mit interdisziplinären, fächerübergreifenden Forschungsverbänden und einer gemeinsamen Standortstrategie der UdS und seines Universitätsklinikums UKS sowie der außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind erste Schritte in Richtung einer Wissenschaftsallianz realisiert. Als Saar Science Alliance könnte sie wesentliche regionale Standortfaktoren für das Innovationsklima im Saarland bündeln, strukturelle Nachteile der UdS und des UKS abschwächen, wenn auch nicht kompensieren. Die außeruniversitären Einrichtungen erfuhren eine stetige Verbesserung ihrer Grundfinanzierung durch den Pakt für Forschung und Innovation des Bundes, der eine verbindliche Etatsteigerung bis 2030 festschreibt, wodurch für sie eine nachhaltige Planungssicherheit gewährleistet ist. Dagegen leidet die Universität (wie die meisten deutschen Universitäten) unter einer massiven strukturellen Unterfinanzierung in der Lehre und in der Forschung. Im gleichen Zeitraum musste deshalb die UdS mit zunehmendem Aufwand die Akquise von Drittmitteln betreiben, wodurch zwar eine Forschungsentwicklung an der

Universität gewährleistet blieb, die Universität aber stark von befristeten Programmen abhängig wurde.

In den Informatikwissenschaften soll die Zusammenarbeit mit den beiden Max-Planck-Instituten (MPI für Informatik, MPI-INF; MPI für Softwaresysteme, MPI-SWS), dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und dem CISPA-Helmholtz-Zentrum für Informationssicherheit so ausgebaut werden, dass der Saarbrücker Informatikstandort nicht nur seiner Größe, sondern vor allem dem Grad seiner Integration nach, die Stärke des Standorts befördert.

Zur Sichtbarkeit des Informatik-Standorts trägt zudem das Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI) bei. Den Forschungsschwerpunkt NanoBioMed zeichnet die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit der Natur-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften mit den am Standort ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft (Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland, HZI-HIPS), der Leibniz-Gemeinschaft (Leibniz Institut für Neue Materialien, INM), der Fraunhofer-Gesellschaft (Fraunhofer-Institut für Zerstörungsfreie Prüfverfahren, IZFP; Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik, IBMT; gemeinsames neues Zentrum für

Sensor-Intelligenz, ZSI) und dem Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik (ZeMA) aus. Ergänzend ist im Bereich der Medizin die Einrichtung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung am Campus Homburg anzustreben.

Nationale und internationale Spitzenreputation strebt die UdS schließlich auch auf dem Gebiet der Europaforschung an. Auf der Basis ihrer deutsch-französischen Tradition und ihrer langjährigen erfolgreichen europäischen Ausrichtung zielt die UdS darauf ab, sich als erste Adresse der Europaforschung in Deutschland zu etablieren. Mit der bereits erfolgten Einrichtung eines interdisziplinären Clusters für Europaforschung der Universität des Saarlandes (CEUS) und der Besetzung von zusätzlichen Professuren in der europäischen Politikwissenschaft und Soziologie wurde der universitäre Europaschwerpunkt bereits gestärkt. Ein weiterer Meilenstein auf diesem Weg wird die Etablierung eines Käthe-Hamburger-Kollegs mit der Thematik der kulturellen Praktiken der Reparation sein.

Weitere Bewilligungen in nationalen und internationalen Förderlinien zur wissenschaftlich ausgerichteten Europaforschung (auch Einwerbung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung) sollen die internationale Strahlkraft weiter erhöhen.

3.3 Ziele und Maßnahmen

Forschende und Forschungsumfeld bestimmen den Forschungserfolg, weshalb die UdS ihre strategische Entwicklungsplanung auf folgende fünf Bereiche fokussiert:

- Verstärkung der drittmittelgeförderten Aktivitäten (Strategisches Ziel »Drittmittel«).
- Investition in die besten Köpfe/Kompetenzen (Strategisches Ziel »beste Köpfe/Kompetenzen«).
- Bereitstellung von moderner Infrastruktur für die Forschung (Strategisches Ziel »Forschungsinfrastruktur«).
- Förderung von Transfer und Unternehmensgründung (Strategisches Ziel »Transfer und Unternehmensgründung«).
- Exzellenz als Chance (Strategisches Ziel »Exzellenz als Chance«).

Strategisches Ziel »Drittmittel«

Die Universität des Saarlandes will ihre Forschungsaktivitäten in den kommenden Jahren erhöhen und deshalb vor allem die Rahmenbedingungen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter verbessern. Die Grundlagenforschung und die interdisziplinäre Vernetzung sollen weiter vorangetrieben

werden. Damit wird eine belastbare Grundlage für anwendungsorientierte Forschung geschaffen und die Universität in ihrer Rolle als Innovationsmotor für die wirtschaftliche Entwicklung des Saarlandes nachhaltig gestärkt.

Kurzfristige Maßnahmen

- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen sollen (über Matchmaking und Networking) gezielt zusammengebracht werden, um weitere interdisziplinäre Forschungsziele zu initiieren.
- Durch leistungsorientierte Mittelvergabe forciert die UdS ihr Engagement, um neue individuelle Einzelprojekte und UdS-kooordinierte Verbundprojekte im Rahmenprogramm Horizon Europe und den Programmen der nationalen Förderorganisationen zu initiieren und laufende Projekte zu verlängern. Gleichzeitig werden Anreize geschaffen, damit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vermehrt in nationalen und internationalen Beratungs- und Begutachtungsgremien mitarbeiten.
- Erhöhung der Zahl von herausragenden individuellen Förderbewilligungen des European Research Council, der DFG, der Volkswagenstiftung und der Alexander von Humboldt-Stiftung.

- Fortführung der erfolgreichen Rolle, welche die universitätsinternen Förderlinien »Investitionsprogramm für Forschung« und »Anschubfinanzierung« für die Vorbereitung und Durchführung größerer Forschungsprojekte spielen.
- Fortführung der erfolgreichen Beantragung von Forschungsgroßgeräten und Großgeräten im Rahmen von Art. 91 b GG und Art. 143 c GG.

Indikatoren

- Individuelle Forschungsleistungen.
- Drittmittelquote.
- Anzahl der Bewilligungen von Verbundprojekten, Forschungspreisen, individuellen Auszeichnungen.
- Sichtbarkeit individueller Forschungsleistungen beziehungsweise angemessenes Drittmittelniveau pro Professur und Bereich.
- Zahl der bewilligten Großgeräte.

Mittelfristige Maßnahmen

- Neben den drei bereits bewilligten Forschungsbauten werden drei weitere Forschungsbauten (Art. 91b GG) bis 2030 eingeworben.
- Entwicklung und Ausbau von Unterstützungs- und Anreizmaßnahmen für die Einzel- und Verbundforschung: Im Ressort Forschung wird als Unterstützungsmaßnahme die Förderberatung ausgebaut, im Forschungsausschuss die Möglichkeiten von universitätsinternen Anschubfinanzierungen erweitert.
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UdS werden über Anreizsysteme motiviert, im Rahmen ihrer Dienstaufgaben in den Gremien nationaler und internationaler Wissenschafts- und Drittmittelgeber-Organisationen aktiv mitzuwirken, um sich dort an der Definition zukünftiger Forschungsfelder zu beteiligen. Als Anreizsysteme werden universitätsweite leistungsorientierte Mittelvergaben initiiert beziehungsweise intensiviert und je nach Umfang des Zeitaufwands der Umfang der fakultätsspezifischen Lehrverpflichtungen reduziert, siehe Kapitel 5.9.
- Die UdS hält derzeit kontinuierlich eine Position unter den Top 40 der drittmittelstärksten Universitäten im DFG-Förderatlas. Ziele der oben genannten Maßnahmen sind die Festigung dieser

bereits herausragenden Platzierung und deren langfristige Verbesserung.

Indikatoren

- Zahl der bewilligten Forschungsbauten.
- Zahl der wissenschaftlichen Mitglieder in fachspezifischen Begutachtungspanels und Führungsgremien der DFG, des Wissenschaftsrats, des Europäischen Forschungsrats und weiteren wissenschaftsnahen Gremien.
- Rankingergebnisse, vor allem im DFG-Förderatlas.

Strategisches Ziel »beste Köpfe/Kompetenzen«

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind das »Kapital« der UdS. Zentral sind deswegen Förderung und Weiterentwicklung der Kompetenzen des wissenschaftlichen Personals, der Ausbau der Unterstützungsangebote sowie die Optimierung der Serviceorientierung der Verwaltung insgesamt. Um die Forschungsstärke der UdS nachhaltig zu sichern und auszubauen ist eine möglichst frühe und systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und neuberufener Professorinnen und Professoren erforderlich. Hierfür sollen folgende Maßnahmen Sorge tragen:

Kurzfristige Maßnahmen

- Die Universität führt ihre zielgerichtete Berufungspolitik mit besonderem Blick auf die Bedarfe der Universität fort. Auf gemeinsame Berufungen mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in ihrem Umfeld legt die Universität weiterhin Wert und stärkt diese Verbindung durch die am Standort gelebte Saar Science Alliance.
- Erhöhung der Zahl der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit öffentlichen wissenschaftlichen Preisen ausgezeichnet werden. Hierzu wird an der UdS ein spezielles Management ausgebaut, um wissenschaftliche Preise zu identifizieren und individuell zuordnen zu können.
- Um ihrer am Gemeinwohl ausgerichteten Orientierung gerecht zu werden und mit der Gesellschaft in Dialog über die öffentlich finanzierte Forschung zu treten, wird die UdS Aktivitäten ihrer Forscherinnen und Forscher zur Wissenschaftskommunikation anerkennen und unterstützen. Durch eine neue universitätsinterne Förderlinie »Wissenschaftskommunikation«, angesiedelt beim Forschungsausschuss, können Anschubfinanzierungen für Projektideen im Hinblick auf nationale Förderlinien bei BMBF und DFG initiiert werden.

Indikatoren

- Anzahl gemeinsamer Berufungen, wissenschaftlicher Preise und Auszeichnungen.
- Etablierung einer Förderlinie Wissenschaftskommunikation.

Mittel- bis langfristige Maßnahmen

- Die UdS entwickelt ein ganzheitliches Konzept zur strukturierten Unterstützung, Betreuung und Anbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses, beginnend bei Angeboten für Schülerinnen und Schüler über das Studium bis zur akademischen Karriereentwicklung und Existenzgründung. Im Rahmen der Europäischen Hochschulallianz wird bei T4ERI unter dem Slogan »The Best Careers for the Brightest Minds« ein gemeinsames Projekt verfolgt, das ergänzt um die im Aufbau befindliche Betreuungsstruktur »Servicestelle Wissenschaftskarriere« der UdS den Aufbau von Maßnahmen ermöglicht, um exzellente Kandidatinnen und Kandidaten frühzeitig an den Standort zu binden bei gleichzeitiger Förderung der internationalen Mobilität dieser Zielgruppe. Damit wird der individuellen und interdisziplinären Bearbeitung der aktuellen Forschungsfragestellungen an der UdS Rechnung getragen und ein explizit internationaler Fokus gelegt. Mit

diesem Konzept positioniert sich die UdS als international richtungsweisende Ausbildungsstätte für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler und verbessert die Ausgangssituation für Einwerbungen von ERC-Grants, Emmy Noether-Gruppen, selbstständig arbeitenden Nachwuchsgruppen und von den Varianten des Heisenberg-Programms. Durch das strukturierte Nachwuchskonzept sollen die bisherigen vielfältigen Aktivitäten an der UdS gebündelt und in ein strukturell kohärentes Unterstützungsangebot überführt werden, so dass die Attraktivität des Standorts steigt.

Indikatoren

- Etablierung des innovativen Nachwuchskonzepts.
- Anzahl der unabhängigen Juniorgruppen (Emmy Noether, ERC Starting Grants, Heisenberg-Stipendium und -Professur) sowie Anzahl der Rufe an Mitglieder der Universität auf allen Ebenen der Professur, u.a. Juniorprofessuren, W1/W2- und W2/W3-Tenure-track-Professuren.

Strategisches Ziel »Forschungsinfrastruktur«

Eine essenzielle Voraussetzung für exzellente Forschung ist eine adäquate Forschungsinfrastruktur in allen Bereichen einschließlich der Bibliotheken und

der Verwaltung. Sie betrifft Geräteausstattung und entsprechende Gebäude, eine optimale Betreuung und Wartung der Geräte und deren Zugänglichkeit sowie kompetente Hilfestellungen für Nutzerinnen und Nutzer. Neben Großgeräten, Rechner- und intelligenten Datenspeichersystemen gehört hierzu auch eine effektive Medienversorgung einschließlich des freien und kostenlosen Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen für alle Interessierten weltweit, dem so genannten Open Access.

Kurzfristige Maßnahmen

- Der Bereich Open Access wird zu deutlichen Konsequenzen und Kosten für Autorinnen und Autoren, für die UdS und die SULB führen, die nur minimal durch öffentliche Drittmittelgeber aufgefangen werden. Die UdS wird daher ein Konzept entwickeln, um für ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Open Access-Strategie zu finanzieren. Diese ermöglicht der SULB den Aufbau eines Unterstützungskonzepts, um Aufwände für Publikationen zu planen, die nur unzureichend durch Drittmittel aufgefangen werden, und damit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim Publizieren zu unterstützen (vgl. Kapitel 5.4).

- Zur Speicherung und rechtskonformen Archivierung von Forschungsdaten über den gesetzlich festgelegten Zeitraum (10 bis 25 Jahre) baut die UdS ein zentrales Angebot auf, das guter wissenschaftlicher Praxis und den FAIR-Prinzipien (»Findable, Accessible, Interoperable, Re-Usable«) Rechnung trägt. Mithilfe von nationalen und internationalen Förderlinien wird versucht, zusätzliche Mittel für den Auf- und Ausbau adäquater Speicherkapazitäten im Hinblick auf ein nachhaltiges Datenmanagement zu akquirieren.
- Aufbau eines Zentrums für wissenschaftliches Rechnen, in dem die Kompetenzen für Hochleistungsrechnen gebündelt und ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für alle Fächer angeboten werden.
- Um die Wettbewerbsfähigkeit der Universität zu sichern, hat die Universität ihre institutionelle Erneuerung durch Errichtung von Governance-Strukturen auch im Bereich der drittmittelfinanzierten Forschung begonnen. Bereits seit längerer Zeit umgesetzt wurde als beispielhafte Maßnahme die Einrichtung von Ombudsgeschäftsstellen, unter anderem einer Kommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und einer Kommission für die Ethik sicherheitsrelevanter Forschung sowie Ombudspersonen. Zu beispielhaften Maßnahmen, die gegenwärtig

an der UdS in der Umsetzung sind, gehört die Einrichtung eines Gremiums für Prüfer-initiierte Studien. Diese klinischen Studien werden mit einem Qualitätsmanagement begleitet.

Indikatoren

- Etablierung der Open Access-Strategie, inklusive Unterstützungskonzept der SULB.
- Zentrales und nachhaltiges Angebot im Forschungsdatenmanagement.
- Zahl der klinischen Studien.

Mittelfristige Maßnahmen

Als Grundbaustein einer Science Alliance am Standort erarbeitet die UdS gemeinsam mit den standortansässigen außeruniversitären Forschungsinstitutionen und dem UKS eine gemeinsame Vereinbarung, sich bei grundlegenden Entscheidungen hoher Tragweite gegenseitig einzubinden: Hierzu wird ein flankierendes Dachkonzept zum Aufbau und Ausbau und zum Betrieb von Core Facilities beziehungsweise Gerätezentren zur effizienten Nutzung vorhandener Technologie realisiert. Innerhalb dieses Dachkonzepts gründet die UdS Core Facilities mit für Anbieterinnen und Anbieter sowie Nutzerinnen und Nutzer transparenter Kostenkalkulation und effizienten

Managementstrukturen. Erste Core Facilities wurden auf den Weg gebracht (Lichtmikroskopie an der Medizinischen Fakultät; in Planung: Korrelative Mikroskopie an der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät, zusammen mit dem INM und dem IZfP). Weitere Gerätezentren in den Bereichen Elektronenmikroskopie, Biobanking, Nukleinsäure-Sequenzierung (Genom/Transkriptom), Proteom/Lipidom/Metabolom/Massenspektrometrie, Versuchstierhaltung und tierfreie Methoden in den Lebenswissenschaften sind im Entstehen und sollen nachhaltig im Hinblick auf die Aufrechterhaltung eines kompetitiven Geräteparks, auf eine transparente Vollkostenrechnung, auf optimale Wartung und auf nachhaltige personelle Betreuung durch die UdS unterstützt werden.

Die universitätsinterne Ausschreibung von Großgeräten gewährleistet die Erneuerung des Geräteparks, ein spezifisches Unterstützungsprogramm der DFG die Gestaltung der Gerätezentren. Das Ressort Forschung gibt hierzu Hilfestellungen über die wissenschaftsunterstützenden Bereiche unter anderem zur Vollkostenrechnung bei wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Betrieb.

Eine weitere Maßnahme ist die Verfügbarkeit einer belastbaren Drittmittelstatistik.

Indikatoren

Durch das etablierte Dachkonzept der genannten Core Facilities wird die vorhandene Infrastruktur standort- und fächerübergreifend ausgebaut und nutzbar. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind über die Angebote und Nutzung der Core Facilities informiert und erhalten durch die im Konzept verankerte zentrale Steuerung komplikationslos Zugang.

Strategisches Ziel »Transfer und Unternehmensgründung«

Die UdS wird ihre Position als Innovationsmotor für das Saarland weiter ausbauen. Der Technologietransfer fördert den Strukturwandel in der Region und trägt damit zur Zukunftsfähigkeit des Saarlandes bei. Marktorientierte Innovationsprozesse sind wichtige Ziele von Grundlagen- und angewandter Forschung. Einher geht diese Entwicklung mit einer konstant hohen Rate an Firmengründungen, so dass die UdS ihre Position im bundesweiten Gründungsradar unter den ersten zehn großen Universitäten für Firmengründungen in Deutschland bis 2030 hält und langfristig verbessert.

Kurzfristige Maßnahmen

Eine wichtige Säule des Bildungskonzepts wird die Hinführung zu Unternehmertum darstellen, um die

UdS als Kaderschmiede für zukünftige Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie Firmengründerinnen und Firmengründer innerhalb der Region zu entwickeln. Durch hervorragende Ausbildung des Nachwuchses in allen Disziplinen wird die Basis geschaffen, das Land und seine Wirtschaft zu unterstützen und in allen Richtungen voranzubringen.

Indikatoren

- Etablierung von Maßnahmen zur Hinführung zu Unternehmertum in das innovative Nachwuchskonzept.

Mittelfristige Maßnahmen

- Über das UdS Innovation Center werden aus der Universität heraus Impulse aus der regionalen und überregionalen Wirtschaft antizipiert und der wechselseitige Technologietransfer von Wirtschaft und Universität gefördert.
- In einer UdS-eigenen Tochtergesellschaft wird eine Kultur der Unternehmensgründung im Sinne eines wirtschaftlichen Ökosystems, von der Idee bis zur ersten stabilen Unternehmens- und Wachstumsphase begleitet von einer umfassenden Unterstützung dieses Prozesses, geschaffen. Hierdurch wird auch die Innovationsstrategie des Landes mit vielfältigen universitären Maßnahmen

unterstützt, um die Zahl an Unternehmensgründungen im Saarland zu erhöhen. Hierzu zählen unter anderem die Gründung eines Beteiligungsfonds und Positionierung der UdS als Gründerhochschule im Standort- und Saarlandmarketing.

- Neue Schnittstellen mit Unternehmen sollen aufgebaut werden, um die daraus resultierenden Kooperationen im Rahmen von gemeinsamer Forschung und Netzwerkbildung für die UdS nutzbar zu machen. Eine durchgängige und fortlaufende Prozesskette soll als »Transfer-Office« Verwertungs- und Patentstrategien stärker als bisher vorantreiben.

Indikatoren

- Zahl der nachhaltigen Neugründungen, Zahl der Patente und deren Verwertung,
- Nachfragen und Projektanbahnungen der kleinen und mittelständigen Betriebe, der Industrie allgemein,
- TOP 10-Platzierung im Gründerradar.

Strategisches Ziel »Exzellenz als Chance«

Die aufgeführten infrastrukturellen und strategischen Maßnahmen ließen sich nachhaltig und beschleunigt zur Weiterentwicklung der Universität in ihrer ganzen Breite umsetzen, erränge die UdS als mittelgroße Universität bis Ende 2026 Exzellenzstatus. Als einzige Universität im Saarland, einer vom Strukturwandel stark betroffenen Region, ist der Exzellenzstatus ein Weg, um im Standortwettbewerb der Bundesländer weiter als Innovationszentrum die nötigen Impulse für die Region geben zu können. Gleichzeitig bieten die Bemühungen um den Ausbau der Forschungskompetenz und die Erreichung des Exzellenzstatus die Chance, die Weichen für die Weiterentwicklung der UdS über 2030 hinaus zu stellen. Die UdS stellt sich im Rahmen der Exzellenzstrategie der Herausforderung, sich mit anderen deutschen Hochschulen zu messen. Dabei setzt die Universität auf ihre herausragende Stellung als tragende Säule für die zukunftsgerichtete Entwicklung des Saarlandes und ist sich als einzige Landesuniversität ihrer besonderen Verantwortung bewusst. Ein von der universitären Informatik und den genannten Forschungseinrichtungen gemeinsam getragener neuer Saarbrücker Exzellenzcluster wird Spitzenforschung auf höchstem internationalem Niveau repräsentieren. Maßstäbe soll die universitäre Informatik auch durch ihre

multidisziplinäre Verflechtung setzen: In Fortführung bereits entwickelter interdisziplinärer Kooperationen werden fakultätsübergreifende Wissenschaftscluster angestrebt, in denen die Informatik eng mit den Natur- und Lebenswissenschaften, der Sprachwissenschaft, der Rechtswissenschaft sowie den Wirtschafts-, Sozial- und den Geisteswissenschaften, zum Beispiel im Bereich der Digital Humanities, zusammenwirkt und in interdisziplinären Forschungsverbänden auch flankierende Studienprogramme anbietet.

Die zweite Säule an Forschungsexzellenz in den interdisziplinären Spitzenbereichen von Lebenswissenschaften/Pharmazie, Medizin und (Bio)Informatik hat die Universität in den vergangenen zwei Jahren bereits gezielt verstärkt, sowohl durch die Neueinrichtung zusätzlicher Brückenprofessuren und Nachwuchsgruppen wie auch durch vorgezogene Nachfolgeberufungen in relevanten Wissenschaftsdisziplinen. Die Interaktion in diesen Bereichen ist geprägt von einer intensiven Zusammenarbeit, die sich aktuell in mehreren laufenden Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und Forschungsgruppen wie Forschungsverbänden über Instituts-, Fächer- und Fakultätsgrenzen hinweg manifestiert. Diese fußt auf einer über Jahre gewachsenen, engen Kooperation mit den am Standort ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Helmholtz- und der Leibniz-

Gemeinschaften sowie der Fraunhofer-Gesellschaft. Übergeordnetes Ziel bis 2025 ist hier die gezielte Stärkung gemeinsamer und stark interdisziplinär ausgerichteter Forschungsschwerpunkte zwischen drei Fakultäten (Medizin, Mathematik und Informatik, Naturwissenschaften und Technik) und den außeruniversitären Partnern HIPS, INM und CISPA, um hierdurch über erfolgreich verlängerte und auch neue Verbundinitiativen die Exzellenzcluster-Beantragung gezielt zu flankieren und zu unterstützen. Alle diesbezüglichen Ziele und Maßnahmen werden darüber hinaus flankiert und gestärkt durch die zwischen der Universität, dem HIPS/HZI und dem INM etablierte Allianz für Pharmazeutische Forschung sowie den seit 2020 geförderten Leibniz WissenschaftsCampus Living Therapeutic Materials und der aktuell im Aufbau befindlichen Kooperationsplattform Pharma Science Hub zwischen Universität und HIPS/HZI im Bereich der translationalen Wirkstoffforschung im Rahmen eines von Bund und Land geförderten Ausbauprogramms am Campus Saarbrücken. Durch die Einrichtung eines Zentrums für Translationale Wirkstoffforschung soll insbesondere auch über die Einbindung von pharmazeutischen Unternehmen und durch Ausgründungen entsprechender Biotech-Start-Ups der interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt auch in wirtschaftlicher Hinsicht Wirkung entfalten und zukunftsweisende Impulse für den Strukturwandel im Land und der Region geben.

Kurzfristige Maßnahmen

- Die UdS reicht 2023 eine Antragsskizze für ein Exzellenzcluster im Schwerpunktbereich Informatik unter Federführung der Fachrichtung Informatik und unter Einbindung der außeruniversitären Partnerinstitutionen ein.
- Die UdS reicht 2023 eine Antragsskizze für ein Exzellenzcluster im Schwerpunktbereich Nano-BioMed unter Federführung der Naturwissenschaftlich-Technischen und der Medizinischen Fakultät unter Einbindung der außeruniversitären Partnerinstitutionen ein.

Indikatoren

- Einreichung der Exzellenzclusteranträge.

Mittel- bis langfristige Maßnahmen

Die UdS strebt an, 2025 auch einen übergeordneten Antrag in der Förderlinie »Exzellenzuniversitäten« zu stellen. Hierfür entwickelt die UdS kontinuierlich konzeptionelle Entwürfe in allen Leistungsdimensionen. Die UdS betrachtet diesen Prozess als große Chance, auch unabhängig vom Erfolg und über die Antragstellung hinaus. Die Einbindung aller Universitätsmitglieder in diesen Erneuerungsprozess bewirkt eine hohe Innovationskraft und verspricht eine Stärkung der

gemeinsamen Identität und die Unterstützung der Maßnahmen durch die Universität in der Breite.

Indikatoren

- Nachhaltige Realisierung konzeptioneller Entwürfe im Erneuerungsprozess der UdS.

UdS 2030

vernetzen und kooperieren



ABBILDUNG 10:

Das Campus-Center ist die zentrale Anlaufstelle für neue Mitglieder der Universität aus nah und fern.

20% internationale Studierende, vor allem aus Frankreich, Indien, China, Syrien, Luxemburg

Deutschlandweit führend mit 14% internationalen Mitarbeitenden über alle Personalgruppen

Drittmittel und Förderungen:

- 12 Mio. Euro EU-Drittmittel für Internationalisierungsprojekte im Rahmen von Erasmus, Interreg und DAAD
- 35 Alexander von Humboldt-Förderungen Stand 2020

Mobilität 2021/22

- 367 Incoming
- 308 Outgoing
- 95 Praktika
- 16 Staff Mobility

36

internationale Studienprogramme

22 davon mit Doppel- oder Mehrfachabschluss

18 mit Förderung durch die Deutsch-Französische Hochschule

2 Erasmus Mundus Studiengänge

15 (teilweise) englischsprachige Studiengänge

18 (teilweise) französischsprachige Studiengänge

Zertifikate Europaicum, EURIdentity und Transform4Europe Tracks

400 gelebte Partnerschaften mit Hochschulen weltweit

Aktiv im grenzüberschreitenden Verbund Universität der Großregion



Internationalisierung, internationale Beziehungen und Europaprofil

Koordinatorin der Europäischen Hochschulallianz Transform4Europe



Zentrale und dezentrale Einrichtungen sowie Akteurinnen und Akteure mit internationalem Fokus:

Dezernat Internationale Beziehungen mit den Bereichen Internationalisierung, International Office und den Serviceeinrichtungen Welcome Center und Zentrum für internationale Studierende, Cluster für Europaforschung CEUS, Frankreichzentrum, Sprachenzentrum, Internationales Studienzentrum Saar, Europa-Institute Wirtschaft und Recht, Centre Juridique franco-allemand, UniGR-Center for Border Studies, Institut für Sprachen und Mehrsprachigkeit, Europäische Schule für Materialforschung EUSMAT

ABBILDUNG 11:

Der Bereich Internationalisierung, internationale Beziehungen und Europaprofil im Überblick (Daten Stand 31.12.2021).

4 Internationalisierung, internationale Beziehungen und Europaprofil

Die Universität des Saarlandes hat dank ihrer Gründungsgeschichte und ihrer Grenzlage seit jeher einen dezidierten Europaschwerpunkt mit besonderem Frankreichfokus als Alleinstellungsmerkmal. Die hohe Anzahl internationaler Studiengänge auch mit Doppel- und Mehrfachabschlüssen, ihr überdurchschnittlicher Anteil an internationalen Studierenden

und ihre Spitzenposition, was die Zahl internationaler Mitarbeitenden angeht, prägen ihr internationales Profil. Mit ihren beiden strategischen Verbänden Universität der Großregion und Transform4Europe und ihrer gezielten Dreisprachigkeitspolitik setzt die Universität weitere Schwerpunkte.

Dieses Profil der internationalen Europa-Universität mit Frankreichfokus gilt es in den nächsten Jahren zu sichern und gezielt weiter auszubauen. Die Gewinnung internationaler Studierender und ihre erfolgreiche Integration stehen hierbei besonders im Fokus.

4.1 Vision und Leitlinien

Vision 2030: Internationale Europa-Universität des Saarlandes mit Frankreichfokus

- Sie ist bekannt als eine der führenden Europa-Universitäten in Deutschland mit einem ausgeprägten universitätsweiten Europaprofil, einer ausgeprägten Frankreichkompetenz, attraktiven europabezogenen Studiengängen, Europa-Modulen in allen Studiengängen einerseits und international sichtbarer, exzellenter Europaforschung andererseits.
- Die UdS ist in der Spitzengruppe der internationalen Universitäten in Deutschland in Bezug auf die Zahl der internationalen Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem breiten Serviceangebot und einer ausgeprägten Willkommenskultur.
- Sie ist attraktiv durch ihr Angebot an innovativen internationalen, teils digitalen Studiengängen.
- Sie ist zukunftsweisend durch überdurchschnittliche Mobilität der Studierenden in den verschiedensten Formaten dank einer universitätsweiten International Week, Doppelabschlussprogrammen und integrierten Mobilitätsphasen.
- Die UdS ist aktiv in ihren beiden starken strategischen Hochschulallianzen Universität der Großregion (UniGR) und Transform4Europe (T4EU).
- Sie stellt sich ihrer Verantwortung für Studierende aus Krisensituationen.
- Die UdS ist beispielhaft für ihre innovative und umfassende Mehrsprachigkeitspolitik und für ihre gelebte Dreisprachigkeit bekannt.
- Sie ist beliebt als Arbeitgeberin, die Internationalität als Selbstverständlichkeit lebt und fördert.

Leitlinien

Die Universität des Saarlandes begreift Internationalisierung als Querschnittsaufgabe und zugleich wichtige Säule für die Universitätsentwicklung auf dem Weg zur wettbewerbsfähigen Exzellenzuniversität. Internationalisierung war und ist zentrales Element des Selbstverständnisses der Universität und wird auf allen Ebenen gelebt und aktiv vorangetrieben.

Die Universität des Saarlandes versteht sich als internationale Europa-Universität mit Frankreichfokus. Sie hat eine europäische Gründungsgeschichte und ein dezidiert europäisches Profil mit einem Fokus auf der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion, auf Frankreich und der Frankophonie. Die Internationalität soll dabei weder auf den historisch und geographisch bedingten Frankreichbezug noch auf Europa reduziert werden – eine Europa-Universität ist per se international.

Die UdS versteht sich des Weiteren als Vorreiterin in der Umsetzung der europäischen Hochschulpolitik und -entwicklung und treibt diese insbesondere im Rahmen ihrer beiden strategischen Partnerschaften Universität der Großregion (UniGR) und Transform4Europe (T4EU) voran.

In der Partnerschaftspolitik der UdS steht die strategische und politische Relevanz dieser beiden Verbände

dabei in keinem Widerspruch zur Pflege bestehender und Entwicklung neuer Fachkooperationen und Partnerschaften. Die UdS strebt dabei aktiv gelebte Partnerschaften an und achtet auf entsprechende Qualitätssicherung. Die Ostpartnerschaften der UdS sind nicht nur traditionell verankert, sondern auch von aktuell hoher politischer Relevanz und sollen weiter aktiv vorangetrieben werden.

Die Universität des Saarlandes bekennt sich klar zu den europäischen Werten. Sie vermittelt einer großen Mehrheit ihrer Studierenden europabezogenes Wissen, Sprachkompetenz und interkulturelle Kompetenz und unterstützt sie aktiv bei internationalen Austauschfahrten.

Die Universität des Saarlandes fördert die Mehrsprachigkeit ihrer Angehörigen und etabliert einen Dreisprachigen Campus, in dem Deutsch als Landessprache, Französisch als Nachbarsprache und Alleinstellungsmerkmal und Englisch als Weltsprache und lingua franca ihre jeweilige Bedeutung haben und zu einer gelebten Internationalisierung beitragen.

vernetzen und kooperieren

4.2 Ausgangslage

Analyse

Stärken:

Traditionelles europäisches und internationales Profil

Frankreichfokus als Alleinstellungsmerkmal

Europäische Hochschulverbände: UniGR und Transform4Europe

Internationale Leuchttürme und Best-Practices in Lehre und Forschung

Hohe Internationalität bei Studierenden und Personal

Hohe Zahl an internationalen Studienprogrammen

Internationalisierungsausschuss und -fonds

Dreisprachiger Campus

Schwächen:

Zu geringe strukturelle Verankerung einzelner Projekte

Geringe Outgoing-Mobilität der Studierenden (Auslandserfahrungen)

Teilweise geringe Sprachkenntnisse und internationale Kompetenz in der Verwaltung

Kein etabliertes Kennzahlensystem im internationalen Bereich

Chancen:

Perspektiven der strategischen internationalen Partnerschaften und Netzwerke

Mitgestaltung europäischer Hochschulpolitik

Standortmarketing, enge Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft (kurze Wege)

Internationales Marketing und Alumniarbeit

Ausweitung des alternativen Hochschulzugangs (Vsi MINT) auf weitere Bereiche

Englischsprachige Studiengänge

Risiken:

Spannungsverhältnis zwischen regionaler Verantwortung und Internationalisierung

Fehlende langfristige finanzielle Planungssicherheit

Negative Auswirkungen der Pandemie auf Internationalisierung und Mobilitätsverhalten

Geringerer internationaler Bekanntheitsgrad des Standortes im nationalen Vergleich

ABBILDUNG 12:

SWOT-Analyse für den Bereich Internationalisierung, internationale Beziehungen und Europaprofil.

Rahmenbedingungen

Der demographischen Entwicklung in Deutschland und insbesondere im Saarland sowie dem damit einhergehenden Rückgang der Zahl der Hochschulzugangsberechtigten wird die Universität mit gezielten Maßnahmen zur Gewinnung internationaler Studierender begegnen müssen - durch gezieltes Marketing, Recruiting, Internationalisierung des Studienangebots und Weiterentwicklung der Services.

Die Corona-Pandemie hat die internationale Mobilität und Zusammenarbeit in den vergangenen zwei

Jahren erheblich beeinflusst und erschwert und die mittel- und langfristigen Folgen sind weiterhin nicht absehbar. Zugleich hat die Pandemie die Digitalisierung in Verwaltung und Lehre maßgeblich beschleunigt. Dieses Innovationspotenzial für internationale Kooperationen gilt es nun gezielt zu nutzen.

Die europäische Hochschulpolitik mit Zielen, Programmen und Maßnahmen wie Erasmus without papers, Europäische Hochschulen, Horizon Europe, European Student Card und European Degree bilden

einen wichtigen Rahmen für die Internationalisierung der UdS und werden aktiv angestrebt. Im Rahmen ihrer Hochschulverbände UniGR und T4EU wird die UdS die europäische Hochschulpolitik mitgestalten und die Dynamik zur Weiterentwicklung des internationalen Profils aktiv nutzen. Darüber hinaus prägen und bereichern die Ziele und Rahmenbedingungen der beiden Hochschulverbände selbst maßgeblich die Maßnahmen zur Umsetzung der Internationalisierungsziele bis 2030.

4.3 Ziele und Maßnahmen

Ziel: International attraktiv: exzellente Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland gewinnen

Die Universität des Saarlandes verfügt über eine hohe Zahl internationaler Studienprogramme, hat einen konstant überdurchschnittlichen Anteil internationaler Studierender sowie Absolventinnen und Absolventen und ist bundesweit führend, was den Anteil des internationalen Personals angeht. Dieses ausgeprägte internationale Profil, dem die Universität einen hohen Wert beimisst, will sie halten und weiter ausbauen. Dem stetig wachsenden Wettbewerb sowie der demographischen Entwicklung

begegnet sie hierbei durch Maßnahmen zur weiteren gezielten Gewinnung von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der ganzen Welt. Um die Zahl der Studierenden insgesamt stabil zu halten, strebt die Universität an, den Anteil an internationalen Studierenden bis 2030 von derzeit 20 Prozent auf 30 Prozent zu erhöhen.

Indikatoren

Indikatoren sind der Anteil internationaler Studierender, die Anzahl internationaler Studienanfängerinnen und Studienanfänger, sowie der Anteil internationaler Mitarbeitenden.

Maßnahme: Erhöhung der Zahl englisch- und französischsprachiger Studienangebote mit integrierten Deutschkursen

Im Fokus der Bemühungen steht die signifikante Erhöhung der Zahl englischsprachiger Studienangebote im Bereich Bachelor und Master, aber auch ein verstärkter Einsatz von Formaten wie Kurzprogrammen, englischsprachigen Tutorien und Microcredentials – jeweils unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse internationaler Studierender und mit integrierten studienbegleitenden Deutschkursen zur Vorbereitung auf eine Integration in den

deutschen Arbeitsmarkt. Die Fakultäten sollen bei der Einrichtung intensiv unterstützt werden. In Bereichen, die besonders für frankophone Studieninteressierte von Interesse sind, sollen auch französischsprachige Angebote besonders gefördert werden, um diese Zielgruppe noch besser anzusprechen, beispielsweise durch französische Gastdozenturen.

Indikatoren

Indikatoren sind die Zahl neuer englischsprachiger Studienangebote, die Zahl der Angebote mit integrierten Deutschkursen sowie die Zahl französischsprachiger Angebote.

Maßnahme: Vorbereitungs- und Probestudium

Innovative Formate zur Gestaltung der Studiengangphase für internationale Studierende sind zur Gewinnung internationaler Studierender vor allem ohne direkte Hochschulzugangsberechtigung unabdingbar. Mit dem Vorbereitungsstudium international MINT (VSi MINT) hat die Universität bereits ein sehr erfolgreiches Format geschaffen, das sie verstetigen, gegebenenfalls auf weitere Fachgebiete ausweiten sowie für unterschiedliche Bedarfe und Zielgruppen anpassen wird.

Indikatoren

Indikatoren sind die erfolgreiche Verstetigung des Vorbereitungsstudiums VSi MINT, die Zahl der Eingeschriebenen in VSi MINT sowie die Zahl der nach VSi MINT erfolgreich in einen Studiengang eingeschriebenen Studierenden. Darüber hinaus ist Indikator die Einführung eines Vorbereitungsstudiums in mindestens einem weiteren Fach.

Maßnahme: Integration durch Begegnung, Bewegung und Kultur

Die Universität fördert die Integration von internationalen Studierenden aktiv mit niederschweligen Angeboten im Bereich von Begegnung, Ausflügen, Kultur, Sport und Bewegung als universelles Instrument der Kommunikation und Kooperation und der Identifikation mit der Universität und dem Saarland. Die Angebote des Zentrums für internationale Studierende (ZiS) sollen daher weitergeführt und gegebenenfalls auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und deren Familien ausgebaut werden, da Exkursionen, Städte- und Campusführungen, Spezialitätentage in der Mensa, internationale Länderabende und Buddy-Programme maßgeblich zur Integration der internationalen Gäste beitragen. Darüber hinaus stellen Sport und Bewegung äußerst niederschwellige Formate der Integration und des Austauschs von internationalen Stu-

dierenden dar. Daher sind die Sportangebote des Hochschulsports wichtige Instrumente auch der Integration von ausländischen Studierenden.

Indikatoren

Indikatoren sind die Zahl der Angebote des ZiS, die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Angeboten des ZiS sowie der Anteil internationaler Studierender an den Angeboten des Hochschulsports.

Maßnahme: Internationales Marketing und Recruiting

Zur Gewinnung internationaler Studierender wird die Universität des Saarlandes ihr internationales Marketing intensivieren und vor allem gezielte Rekrutierungsmaßnahmen (siehe auch Kap. 2.3) für diese Zielgruppen etablieren und dabei auch eng mit dem Saarland im Sinne eines Standortmarketings zusammenarbeiten. Die internationale Alumni-Arbeit spielt hier ebenfalls eine wichtige Rolle. Zur Gewinnung internationaler Studierender soll auch die Teilnahme an weiteren internationalen Rankings regelmäßig geprüft und, wenn sie als zielführend erachtet wird, gezielt ausgeweitet und hierfür Ressourcen bereitgestellt werden (siehe auch Kap. 2.3). Ihre Webseiten sind die Visitenkarte der Universität. Sie soll daher perspektivisch durchgehend auf Englisch zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird

die UdS ihrem Frankreichfokus in der Europa-Ausrichtung dadurch gerecht, dass ausgewählte Inhalte auch auf Französisch übersetzt werden.

Indikatoren

Indikatoren sind die Einrichtung eines dezidiert internationalen Marketings und Rekrutierungsmaßnahmen für die internationale Zielgruppe an der UdS, die Zahl der internationalen Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die durchgehend englischsprachige sowie in relevanten Bereichen auch französischsprachige Webseite der Universität.

Maßnahme: Gezielte Weiterentwicklung der Willkommenskultur und -angebote

Neben gezieltem Marketing sind es aber auch die optimalen Rahmenbedingungen, die einen Standort besonders attraktiv für internationale Gäste machen. Das Welcome Center konnte in den vergangenen Jahren wichtige Strukturen, Services und Willkommensangebote aufbauen. Diese sollen verstetigt und im Rahmen der Studierendenservices der UdS weiterentwickelt werden. So wird die Universität neben einem Front Office als Erstanlaufstelle für nationale wie internationale Studieninteressierte, Studienbewerberinnen, Studienbewerber und Studierende (siehe auch Kap. 2.3) ein International Service Center etablieren, das auf die weitergehenden

besonderen Bedarfe ihrer internationalen Studierenden, Promovierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angemessen eingeht.

Die Attraktivität des Studienstandorts Saarland ist darüber hinaus abhängig vom weiteren Ausbau der Zahl an kostengünstigen Wohnungen für internationale Studierende ebenso wie von einem weltoffenen, diskriminierungsfreien Umfeld in der Region.

Indikatoren

Indikatoren sind die zielgruppenspezifische Zufriedenheit mit den Willkommensservices, die regelmäßig über Umfragen evaluiert wird, sowie die Zahl an studentischen Wohnungen.

Maßnahme: Marketing und Willkommenskultur zur Gewinnung internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die UdS

Die Zielgruppe der internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler soll im Rahmen des Marketings und der Willkommensangebote ebenfalls besondere Berücksichtigung finden. Darüber hinaus sollen zur Gewinnung vermehrt Instrumente wie z.B. die Alexander von Humboldt Stiftung, das German Academic International Network (GAIN), EU-Förderungen wie z.B. Marie Curie, DAAD-Förderungen oder auch Aufenthalte von Doktorandinnen und Doktoranden über Erasmus genutzt werden.

Indikatoren

Indikatoren sind die Einrichtung einer Stelle im Welcome Center für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zielgruppenspezifische Zufriedenheit mit den Willkommensservices, die regelmäßig über Umfragen evaluiert wird, die Zahl internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die Zahl erfolgreicher Anträge in den oben genannten Programmen.

Ziel: International organisiert: Organisationsstrukturen und Personal internationalisieren

Eine internationale Organisationskultur ist Ausgangsbasis für Internationalisierung und Ergebnis derselben zugleich. Die Universität des Saarlandes strebt die weitere Internationalisierung aller zentralen und dezentralen Organisationsstrukturen an. Mit dem Dreisprachigen Campus, dem Internationalisierungsausschuss und dem Internationalisierungsfonds wurden hier bereits wichtige Meilensteine erreicht. Die Einführung eines festen Berichtspunkts »Internationalisierung« in allen Gremien soll durch umfassende Information über Bestrebungen und Erfolge der weiteren Internationalisierung zur Identifikation ihrer Mitglieder mit Internationalisierungsprozessen beitragen und zur aktiven Mitgestaltung einladen.

Indikatoren

Indikator ist die Einführung eines regelmäßigen Berichtspunkts Internationalisierung in allen zentralen Gremien.

Maßnahme: Weiterer Abbau von Hürden für internationale Gäste

Damit internationale Gäste und Universitätsmitglieder reibungslos ihren universitären Alltag bewältigen können, sollen an Schlüsselstellen in der Verwaltung Ansprechpersonen mit englischen und/oder französischen Sprachkenntnissen und nachgewiesener interkultureller Kompetenz ermittelt beziehungsweise eingesetzt werden. Diese Maßnahme soll nicht nur internationalen Gästen zugutekommen, sondern auch zur internationalen Organisationsentwicklung beitragen. In diesem Zusammenhang will die UdS auch weiterhin dezidierte Sprachkurse für Personal anbieten.

Die internationalen Verwaltungsprozesse sollen weiter digitalisiert werden. Wichtige Formulare und entsprechende Ausfüllhilfen sollen auch in englischer und/oder französischer Sprache zur Verfügung gestellt werden. In enger Abstimmung mit dem Land und gegebenenfalls weiteren Partnerinnen und Partnern der Region müssen die Angebote an Gästewohnungen für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

bedarfsgerecht entwickelt, weiter ausgebaut und modernisiert werden.

Der Dreisprachige Campus soll darüber hinaus verstetigt und ausgebaut werden durch die Einstellung von Inhouse-Übersetzerinnen und Übersetzern.

Indikatoren

Indikatoren sind die Zahl der interkulturell und sprachlich geschulten Mitarbeitenden an Schlüsselstellen für internationale Gäste, die Zahl der Sprachkurse für Personal und die Zahl der Teilnehmenden, die Zahl der Gästewohnungen sowie die Einstellung von Inhouse-Übersetzerinnen und Übersetzern sowie die Verstetigung des Dreisprachigen Campus.

Maßnahme: Erhöhung der Personalmobilität

Bis 2025 sollen möglichst viele Beschäftigte an Schlüsselstellen für die Internationalisierung der Universität von der Möglichkeit eines berufsbezogenen Auslandsaufenthaltes, einer internationalen (virtuellen) Begegnung und von entsprechenden Erasmus+-Förderungen Gebrauch machen. Dies trägt zur individuellen beruflichen Entwicklung und Weiterbildung, zur Stärkung der Beziehungen zu Partnerinstitutionen sowie zu einem wachsenden Verständnis der UdS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter für die Bedürfnisse internationaler Universitätsmitglieder bei. Die beiden strategischen Verbände

Universität der Großregion und Transform4Europe bieten hier beispiellose, teilweise auch sehr niedrigschwellige Möglichkeiten. Besondere Aufmerksamkeit soll neben der Mobilität des Verwaltungspersonals auch der des Lehrpersonals zukommen, da diese neben dem Knüpfen neuer Kontakte in Forschung und Lehre auch maßgeblich zur Internationalisation at home beiträgt. Die Universität strebt hier an, international erbrachte Lehrleistungen auch entsprechend anzurechnen. Perspektivisch zielt die UdS darauf ab, dass 20 Prozent ihrer Mitarbeitenden im Laufe ihres Anstellungsverhältnisses an der UdS mindestens einmal von der Möglichkeit einer Personalmobilität profitiert haben.

Indikator

Indikator ist die Zahl der erfassten Personalmobilitäten (Staff mobility und Teaching Mobility).

Maßnahme: Internationale Studienorganisation

Die Steigerung des Anteils internationaler Studierender, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler erfordert eine weitergehende Organisationsentwicklung der Universität. Durch die Einrichtung und Stärkung der internationalen Studienkoordination in den Fakultäten können diese den besonderen zusätzlichen Bedarfslagen internationaler Studierender gerecht werden. Einfache Verwaltungsprozesse, individuelle Beratungsangebote und interkulturelle Schulungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration der Studierenden ins akademische Leben des Faches.

Sowohl die Gewinnung und Betreuung internationaler Studierender als auch die Steigerung der Studierendenmobilität erfordern entsprechende digitalisierte Verwaltungs- und maßgeschneiderte Unterstützungsstrukturen – auf der Verwaltungsebene und gerade auch in den Fakultäten und zentralen Einrichtungen. Dazu gehören die fachspezifische Organisation von Mobilitätsprozessen ebenso wie leistungsstarke Prüfungssekretariate für die Anerkennung von Studienleistungen und die Studierendenstatistik. Die Herausforderungen, die sich durch die internationale Studierendenmobilität und damit einhergehende Individualisierung des Studienverlaufs ergeben, können die zentrale Verwaltung und die Studienorganisation der Fakultäten nur gemeinsam bewältigen.

Indikator

Indikatoren sind die Einrichtung von internationalen Studienkoordinatoren in allen Fakultäten und in der zentralen Verwaltung, die Zahl der Studierendenmobilitäten (incoming und outgoing) sowie die zielgruppenspezifische Zufriedenheit mit den Services, die regelmäßig durch Befragungen evaluiert wird.

Maßnahme: Unterstützung studentischer Initiativen

Seit Jahren tragen studentische Initiativen durch ihr ehrenamtliches Engagement maßgeblich zur Willkommenskultur der Universität bei und sind wichtige Anlaufstellen für unsere internationalen Gäste. Die Universität will das studentische Engagement weiter stärken und besonders unterstützen.

Indikator

Indikator ist die Zahl der studentischen Initiativen von und für internationale Studierende.

Ziel: International vernetzt – Partnerschaften ausbauen und strategisch nutzen

Die Universität des Saarlandes strebt den Ausbau ihrer zahlreichen internationalen Partnerschaften an. Diese sollen durch strategische Steuerung und

ein gezieltes Qualitätsmanagement noch stärker als bisher gezielt genutzt werden, um die Internationalisierung der Universität voranzutreiben. Neben der Entwicklung neuer Fachkooperationen und Partnerschaften in Forschung, Lehre und zum Studierendenaustausch stehen hier auch die Ostpartnerschaften der UdS sowie vor allem die beiden strategischen Verbünde UniGR und Transform4Europe im Fokus.

Maßnahme: Weiterentwicklung des Universitätsverbunds Universität der Großregion

Die Universität der Großregion (UniGR), die im Jahr 2008 durch die UdS initiiert wurde und als Modell für den europäischen Hochschul- und Forschungsraum gilt, trägt der (grenz)regionalen Verankerung der Universität Rechnung. Als Leuchttürme seien hier insbesondere die Grenzraumforschung im Rahmen des UniGR Center for Border Studies und das im Aufbau befindliche UniGR Center for Circular Economy of Materials and Metals genannt. Das Ziel einer gemeinsamen Grundschullehramtsausbildung mit Lothringen wird weiterverfolgt. Der Ausbau von Kooperationen in Forschung und Lehre mit den UniGR-Partnerinnen und -Partnern ist universitätsweit erklärtes Ziel und soll weiter vorangetrieben werden. Darüber hinaus soll die Dynamik der Initiative europäische Hochschulen bestmöglich für die UniGR genutzt werden.

Indikatoren

Indikatoren sind die Verstärkung des UniGR *Center for Border Studies*, die Zahl der bi-, tri- und multilateralen Projekte mit den UniGR-Partnerinnen und -Partnern sowie die erfolgreiche Einwerbung von EU-Drittmitteln für die UniGR, insbesondere in Zusammenhang mit der Initiative Europäische Hochschulen, wenn es die Rahmenbedingungen des Programms erlauben.

Maßnahme: Konsolidierung der europäischen Hochschulallianz Transform4Europe

Die europäische Hochschulallianz Transform4Europe (T4EU), die zunächst bis 2023 durch die europäische Kommission gefördert wird, bietet ein enormes Entwicklungspotenzial für die Universität. Neben der erfolgreichen Implementierung des sehr ambitionierten Projekts, in das viele zentrale und dezentrale Akteurinnen und Akteure der Universität involviert sind, gilt es vor allem auch, nachhaltige wissenschaftliche Kooperationen mit den T4EU-Partnerinnen und -Partnern aufzubauen. Die Universität ergreift mit Transform4Europe auch die Chance, die europäische Hochschulpolitik aktiv mitzugestalten und als Pionierhochschule europäische Ziele wie die European Student Card oder das European Degree mit umzusetzen. Darüber hinaus ist das Ziel, für Transform4Europe in dem kompetitiven Verfahren die Folgefinanzierung der Hochschulallianz bis 2029 zu sichern.

Indikatoren

Indikatoren sind die Zahl der bi-, tri- und multilateralen Projekte mit den T4EU-Partnerinnen und -Partnern, die positive Evaluierung der Ergebnisse des aktuellen Erasmus-Projekts durch die Kommission sowie die erfolgreiche Einwerbung der Folgefinanzierung für Europäische Hochschulen bis 2029.

Maßnahme: Ausbau des Angebots an Doppelabschlussstudiengängen

Kooperationsstudiengänge mit Doppel- oder Mehrfachabschluss sind innovative Aushängeschilder der Universität des Saarlandes, die hier bundesweit zu den führenden Universitäten gehört. Durch Nutzung ihrer europäischen und internationalen Partnerschaften und der großen Expertise in diesem Bereich soll das bestehende Angebot möglichst weiter ausgebaut werden, auch unter Nutzung innovativer digitaler Formate.

Indikator

Indikator ist die Zahl der Kooperationsstudiengänge mit Doppel- oder Mehrfachabschluss.

Maßnahme: Internationalisierung der Curricula durch Mobilitätsfenster

Die Universität des Saarlandes strebt an, einer großen Mehrheit ihrer Studierenden eine Mobilitätserfahrung zu ermöglichen, ohne dass diese sich um die Anerkennung der Leistungen und die Vereinbarkeit mit ihrem Studienprogramm sorgen müssen. Insbesondere im Rahmen der beiden Hochschulverbände UniGR und Transform4Europe bietet sich den Studierenden hier ein großes Spektrum an Möglichkeiten. Bis 2025 sollen Mobilitätsfenster in allen neuen Studiengängen integriert, und perspektivisch, (ggf. auch kürzere und hybride) Auslandsaufenthalte als verpflichtendes Element in alle Studiengänge integriert werden.

Indikator

Indikator ist die Zahl der Studienangebote mit integrierten Mobilitätsfenstern.

Ziel: International erfolgreich: Absolventinnen und Absolventen optimal für den globalen Arbeitsmarkt qualifizieren

Die Universität des Saarlandes möchte ihre Absolventinnen und Absolventen optimal auf die Bedarfe des Arbeitsmarkts vorbereiten: Ebenso wie die deutschen Studierenden für den internationalen Arbeitsmarkt

sollen die internationalen Studierenden für den hiesigen Arbeitsmarkt qualifiziert werden. Neben einer ausgezeichneten fachlichen Ausbildung und erworbenen Deutschkenntnissen sind es auch internationale Kompetenzen, die den erfolgreichen Einstieg in den globalen Arbeitsmarkt sicherstellen.

Maßnahme: Europa-, interkulturelle und Sprachkompetenzen sowie Kompetenzentwicklung durch internationale Erfahrungen und Mobilität

Als internationale Europa-Universität will die Universität des Saarlandes junge Menschen mit Europawissen, Sprachkompetenz und interkulturellem Verständnis ausbilden. Das Zertifikat Europaicum, das EurIdentity Certificate im Rahmen der UniGR sowie die Transform4Europe tracks zielen darauf ab, Studierenden diese Kernkompetenzen zu vermitteln. Darüber hinaus soll die Mobilität der Studierenden unter anderem durch das »Go-Out! Service-Center« im International Service Center weiter unterstützt und vor allem im Rahmen der Transform4Europe Week um neue innovative Kurzformate erweitert und ausgebaut werden. Die jährliche Transform4Europe Week soll schrittweise als eine internationale Innovationswoche an der UdS eingeführt werden, mit dem Ziel einer universitätsweiten Etablierung bis 2029. Die UdS strebt an, die Zahl der Auslandspraktika signifikant zu erhöhen und bis 2029 mindestens der

Hälfte ihrer Studierenden eine Form von physischer und/oder virtueller Mobilität mit entsprechender Anerkennung zu ermöglichen. Zur Erhöhung der Sprachkompetenzen wird die Universität die Angebote ihres Sprachenzentrums weiterentwickeln, ausbauen und perspektivisch möglichst flächendeckend in den Curricula verankern.

Indikatoren

Indikatoren sind die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Europaicums, des EURIdentity Zertifikats sowie der Transform4Europe tracks, die Verstärkung des Go-Out! Service-Centers, die schrittweise Einführung der Transform4Europe Week, die Zahl der Outgoing-Mobilitäten, die Zahl der Auslandspraktika, die Zahl der Sprachkurse und die Zahl ihrer Teilnehmenden sowie die Zahl der Curricula mit fest verankerten Sprachkursen.

Maßnahme: Sicherung des Studienerfolgs der internationalen Studierenden

Der Ausbau von studienbegleitenden Deutschkursen (vor allem im Rahmen von englischsprachigen Studiengängen) sowie von Angeboten zu Themen wie wissenschaftliches Arbeiten in Deutschland und interkulturelle Kommunikation soll zur Sicherung des Studienerfolgs internationaler Studierender beitragen. Die zahlreichen Akteurinnen und Akteure

und Initiativen in den Bereichen interkulturelle Kommunikation und wissenschaftliches Schreiben sollen gebündelt und gestärkt werden. Der Ausbau der genannten Programme trägt nicht nur zum Studien-erfolg bei, sondern stärkt zudem erheblich die Chancen der Integration unserer internationalen Absolventinnen und Absolventen in den hiesigen Arbeitsmarkt. Mit dem etablierten Angebot des ISZ Saar kann die UdS bereits gezielt auf die Bedarfe der internationalen Studierenden eingehen. Dieses gilt es zu sichern und zusammen mit entsprechenden Angeboten der Fakultäten weiter auszubauen. Zusätzlich soll auch das Serviceangebot zur Unterstützung bei der Karriereplanung und der Vorbereitung internationaler Studierender auf den deutschen Arbeitsmarkt weiterentwickelt werden.

Indikatoren

Indikatoren sind die Zahl der studienbegleitenden Deutschkurse und ihrer Teilnehmenden, die Zahl der studienvorbereitenden Deutschkurse und ihrer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Zahl der sonstigen studienbegleitenden Angebote und ihrer Teilnehmenden, der Anteil internationaler Absolventinnen und Absolventen, die Zahl der Serviceangebote des Career Centers für internationale Studierende sowie die zielgruppenspezifische Zufriedenheit, die durch regelmäßige Befragungen evaluiert wird.

UdS 2030

arbeiten und gestalten



ABBILDUNG 13:

Die Umsetzung von Transformationsprozessen und eine gestärkte Servicequalität sollen die UdS weiter nach oben bringen.

Eine der größten Arbeitgeberinnen im Saarland

- 4.613** Beschäftigte gesamt
- 257** Professuren
- 23** Junior-Professuren
- 1.595** Wissenschaftliche Mitarbeitende
- 1.460** Verwaltungs- und technische Mitarbeitende
- 1.278** Wissenschaftliche Hilfskräfte
- 51** Auszubildende



150
Gebäude

12.000
Räume

305.000 m²
Nutzflächen



Hochschulstandort-entwicklungsplanung
Zusätzliche Bauunterhaltungsmittel von
2,5 Mio.
Euro jährlich

Digitale Lehre und digitales Arbeiten



Öffentliche Bibliotheksstruktur

frei zugängliches Literaturangebot

Gendergerechte und diversitätssensible Hochschule



Transformationsprozesse, Services und Governance

Finanzen / Haushaltsmittel

- 231** Mio. Euro Zuführung Landesmittel
- 8** Mio. Euro Mittel Zukunftsvertrag Studium Lehre
- 16** Mio. Euro Hochschulpakt

Familienfreundliche Hochschule



ABBILDUNG 14:

Der Bereich Transformationsprozesse, Services und Governance im Überblick (Daten Stand 31.12.2021).

5 Transformationsprozesse, Services und Governance

5.1 Vision und Leitlinien

Die prozess- und zielgruppenorientierte Ausrichtung sämtlicher Servicebereiche ist für die Umsetzung der Gesamtstrategie bis 2030 ein wichtiger Erfolgsfaktor, nachdem in den vergangenen Jahren umfangreiche Umstrukturierungen vorgenommen wurden, um einerseits adäquat auf die Sparauflagen im Zeitraum bis 2020 zu reagieren und andererseits die Bereiche für die veränderten und gestiegenen Anforderungen handlungsfähig zu machen. Anknüpfend an die strukturelle Umstellung hat die Universität bereits damit begonnen, gezielte Transformationsprozesse umzusetzen und legt nun in den kommenden Jahren den Fokus verstärkt auf deren umfängliche Realisierung. Im Zuge der Transformation werden die wissenschaftsunterstützenden Bereiche hin zu einem gestärkten und konsequenter auf die Bedürfnisse der UdS-Mitglieder ausgerichteten (zielgruppenorientierten) Service entwickelt. Grundlage für die gestärkte Servicequalität ist ein effektives und zufriedenes Arbeitsumfeld. Um dies sicherzustellen, sieht die Universität vor, die Arbeitsbedingungen und -prozesse fortlaufend zu verbessern und zu digitalisieren sowie ihre Mitarbeitenden zu fördern.

Im Kontext eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses wurde im zweiten Halbjahr 2021 eine Befragung von Verwaltungsmitarbeitenden und universitären Verwaltungskundinnen und -kunden durchgeführt. Aus den Ergebnissen lassen sich

weitere Handlungsfelder innerhalb der Verwaltung eruieren. Das interne Informationsmanagement sowie die Organisation von Schnittstellen in Prozessabläufen stellen hierbei die beiden zentralen Aufgabenbereiche dar, die es in den nächsten Jahren zur Stärkung der Servicequalität zu bearbeiten gilt.

Eine interne Auswertung hat zudem ergeben, dass aufgrund der Altersfluktuation im Jahr 2030 lediglich noch etwas mehr als die Hälfte des derzeitigen Verwaltungs- und technischen Personals an der Universität tätig sein wird. Dieser Generationswechsel ist Chance und Risiko zugleich. Einerseits besteht die Gefahr, freiwerdende Positionen nicht adäquat wiederbesetzen zu können, andererseits eröffnet sich die Chance, die sich verändernden Anforderungen der Arbeitswelt in den Qualifikationsprofilen der neuen Mitarbeitenden besser zu berücksichtigen.

5.2 Ausgangslage

Analyse

Stärken:

Finanzielle Grundstabilität bis 2025 durch wachsenden Globalhaushalt

Gendergerechte, diversitätssensible und familienfreundliche Hochschule

Digitaler Transformationsprozess gestartet und die hierdurch gestiegenen Anforderungen in Verwaltungskultur aufgenommen

Zufriedenheit des Personals mit Arbeitsbedingungen

Schwächen:

Erheblicher Sanierungs- und Modernisierungstau bei Gebäuden und IT-Infrastruktur

Informationsmanagement und Prozessschnittstellen verbesserungswürdig

Zu geringe externe Wahrnehmung der UdS als attraktive Arbeitgeberin

Komplexe Finanzstruktur

Chancen:

Digitalisierung der Verwaltungs- und Serviceprozesse

Generationswechsel in der Belegschaft

Hochschulstandortentwicklungsplan zum Abbau des baulichen Sanierungsstaus

Weiterentwicklung des Bibliothekswesens

Exzellenzprozess bringt Qualitätsschub

Risiken:

Wissensverlust durch Generationswechsel

Harter Wettbewerb um beste Köpfe auf allen Ebenen

Große Abhängigkeit des Globalhaushalts von den Landesfinanzen

Exzellenzprozess erfordert langfristig bindende Entscheidungen und finanzielle Substanz

ABBILDUNG 15:

SWOT-Analyse für den Bereich Transformationsprozesse, Services und Governance.

5.3 Umsetzung der digitalen Transformation

Die Anforderungen an die Digitalisierung wachsen rapide und mitunter sprunghaft, wie gerade die Corona-Pandemie gezeigt hat. Auch für eine Universität ist es eine große Herausforderung, mit den neuen Entwicklungen, Bedarfen und Rahmenbedingungen permanent mitzuhalten. Daher ist es besonders wichtig, dieses Thema in allen universitären Bereichen systematisch anzugehen. Hierzu bildet die vorhandene Digitalisierungsstrategie der UdS die Grundlage.

Für den universitären Betrieb ist eine funktionale und verlässliche Netzwerkinfrastruktur von essenzieller Bedeutung. Hierbei ist es kritisch zu sehen, dass die derzeitige Struktur sich in einem überalterten Zustand befindet. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Projektes HORUS 3.0 mit der Erneuerung der Netzwerkinfrastruktur begonnen. Mit diesem mehrjährigen Projekt will die UdS auf den Stand der Technik zurückkommen und durch stetige Investitionen perspektivisch auch auf modernem Niveau verbleiben.

In den Bereichen Lehre und Verwaltung werden aktuell und künftig auch vermehrt cloudbasierte Lösungen eingesetzt, aber in der Forschung ist dies aufgrund der hohen Anforderungen an die Performance der IT und der Notwendigkeit, wissenschaftsspezifische Lösungen zu realisieren, nicht möglich. Deshalb müssen die entsprechenden Angebote an

Hochleistungsrechnerkapazitäten und Forschungsdatenspeicher lokal vorgehalten werden. Da die immensen Rechnerleistungen mit dem vorhandenen, stark in die Jahre gekommenen Rechenzentrum nicht erbracht werden können, ist der Neubau eines Rechenzentrums, welches den hohen Ansprüchen genügt, in Vorbereitung. Ebenfalls sollen im gleichen Zug die verteilten Rechnerstrukturen zentralisiert und in eine neue, moderne Infrastruktur zusammengeführt werden in einem Zentrum für wissenschaftliches Rechnen, siehe Kapitel 3.3 Infrastruktur.

Die Universität hat es sich darüber hinaus zum Ziel gesetzt, bei der Umsetzung der digitalen Transformation die Arbeitsqualität, die Arbeitszufriedenheit der Nutzerinnen und Nutzer und die Kommunikation im Sinne einer ganzheitlich gestärkten Servicequalität zu steigern. Deshalb steht die Digitalisierung insbesondere nicht für eine einfache Überführung der manuellen Prozesse in IT-Lösungen, sondern dient auch der Überprüfung und Verschlankeung von Verwaltungsprozessen.

Ergänzend zur Digitalisierung in Lehre und Studium (siehe hierzu Kapitel 2) soll die bereits in Grundzügen begonnene Digitalisierung der Verwaltung intensiviert werden. Insbesondere sollen unter anderem Prozesse zur Personaleinstellung, Reisekostenabrechnung oder im Berufsmanagement als auch

generell die persönliche Arbeitsumgebung bis hin zu komplexen arbeitsteiligen Prozessen als sinnvolle IT-Unterstützung einer Digitalisierung unterzogen werden. Ein Kernprojekt stellt hierbei die Erneuerung des genutzten SAP-Systems dar, dem sich die Universität für die kommenden Jahre verpflichtet hat. Seit 1999 setzt die UdS in der Verwaltung ein SAP-ERP System ein. Ziel der UdS ist es, bis 2027 auf das Nachfolgesystem S/4 HANA migriert zu haben. Im Rahmen eines Adoption Starter Programms wurden für die UdS bereits mögliche Migrationskonzepte entwickelt. Kern der Empfehlung ist es, ausgewählte SAP-Cloud Produkte bereits vor der eigentlichen S/4HANA-Migration einzuführen, um die Komplexität des Migrationsprojekts zu reduzieren und einen Systemneubau zu vereinfachen.

Die Corona-Pandemie hat die Notwendigkeit der Digitalisierung als Arbeitsmittel aufgezeigt, um den Betrieb der Universität aufrechtzuerhalten und ein Arbeiten ohne räumliche Grenzen zu ermöglichen. Gleichzeitig belegen Erfahrungswerte, dass eine breite Qualifizierung aller Mitarbeitenden in der Digitalisierung auch in Zukunft notwendig sein wird, um die Möglichkeiten, die bereitgestellt werden, im Sinne einer angemessenen Servicequalität auch umfänglich nutzen zu können. Es ist für die UdS als Lehrinrichtung daher eine wichtige Aufgabe, auch für die Qualifizierung der eigenen Mitarbeitenden

hinsichtlich ihrer Digitalkompetenz frühzeitig und umfänglich zu sorgen, und die Weiterbildungsmöglichkeiten neben den bestehenden Angeboten der wissenschaftlichen Einrichtungen dahingehend

zielgruppengerecht auszubauen. Hierbei ist insbesondere auch darauf zu achten, dass Beschäftigten- gruppen, die unter Umständen weniger technikaffin sind, nicht vernachlässigt werden dürfen.

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Funktionale und verlässliche Netzwerkinfrastruktur • Hochleistungsrechnerkapazitäten und Forschungsdatenspeicher lokal ausgebaut • Weitestgehend digitale Verwaltung und Prozessverschlan- kung • Arbeitsqualität, -zufriedenheit und Kommunikation gesteigert • Breite Qualifizierung aller Mitarbeitenden in der Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Start der Erneuerung der Netzwerkinfrastruktur im Rahmen des Projekts Horus 3.0 • Neubau Rechenzentrum • Zentralisierung und infrastrukturelle Modernisierung der Rechnerstrukturen • Erneuerung des genutzten SAP-Systems • Ausbau zielgruppengerechter Qualifizierungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil volldigitalisierter Verwaltungsprozesse • Gegebenenfalls Position in Rankings (Digital Readiness Ranking) https://www.studycheck.de/digital-readiness-ranking

5.4 Modernisierung der Bibliotheken als zentrale Informations-, Lern- und Arbeitsorte

Das Bibliothekswesen an der UdS ist für ein attraktives Studium sowie zur Unterstützung einer exzellenten universitären Forschung und Lehre unverzichtbar. Um dessen kompetenten Beitrag zur Erfüllung der universitären Kernaufgaben auch zukünftig gewährleisten zu können und zu festigen, hat sich die UdS zum Ziel gesetzt, die Bibliotheken als zentrale Informations-, Lern- und Arbeitsorte weiter auszubauen.

Zur Nutzung vielfältiger Synergiepotenziale und zur Umsetzung eines übergreifend einheitlichen Servicegedankens plant die UdS auf der bereits erfolgten räumlichen Reorganisation aufbauend die Etablierung einer funktionalen Einschichtigkeit. Hierfür soll die Kooperation zwischen Zentral- und Bereichsbibliotheken deutlich ausgebaut werden. Ein wichtiger Schritt in diesem Kontext ist die Integration aller Bibliotheken in eine neu einzuführende mandantenfähige Softwarelösung in der Verantwortung der SULB. Neben der Bereitstellung von Literatur ist die Schaffung neuer Lern- und Arbeitsorte ein weiterer Kernaspekt, um exzellente Lehre und Forschung zu unterstützen: Hierauf gilt es, einen verstärkten Fokus zu legen. Unterstützt wird dieser Gedanke durch eine Studie der HIS HE¹, aus der eine Notwendigkeit spezifischer Räume mit einer möglichst flexiblen Nutzung hervorgeht. Die

Gegebenheit eines hohen Flächenbedarfs ist ebenfalls ein Erkenntnis der 2021 im Kontext des Hochschulstandortentwicklungsplans durchgeführten Flächenbedarfsermittlung. Das resultierende Ziel ist es demnach, mittelfristig entsprechende Gestaltungskonzepte für Selbstlernflächen zu erarbeiten. Die sich daraus ableitenden Maßnahmen zur Umgestaltung und Ausstattung sowie, falls notwendig, zum Umbau von Räumen müssen in intensiver Zusammenarbeit mit den zuständigen Bereichen umgesetzt werden.

Die Bibliotheken werden den Studierenden, Lehrenden und Forschenden sowie der saarländischen Bevölkerung auch künftig ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an Fach- beziehungsweise Regionalliteratur sowie zeitgemäße Bibliotheksdienstleistungen bieten. Hierbei wird besonderer Wert auf in die Zukunft gerichtete Formen des Literaturangebots und der Bibliotheksnutzung gelegt. Der zunehmenden Bedeutung von Fachliteratur und Informationsquellen in digitaler Form (E-Books, E-Journals, Datenbanken) wird Rechnung getragen. Automatisierte Systeme für die Buchung von Arbeitsplätzen und Kreativräumen, für die Ausleihe und Rückgabe von Medien sowie elektronische Dokumentlieferdienste erweitern das klassische Angebot. Mit der Vermittlung der erforderlichen

Medien- und Informationskompetenz – zukünftig insbesondere im Bereich der digitalen Angebote – kommen die Bibliotheken einer ihrer Kernaufgaben in kompetenter Weise nach.

Im Servicespektrum der SULB liegt zukünftig ein klarer Fokus auf Beratung und Förderung im Kontext von wissenschaftlichen Publikationen im sogenannten Open Access. Dabei wird mittelfristig die von Seiten der DFG angestrebte Umstellung vom lokalen/konsortialen Subskriptionsmodell hin zu bundesweiten publikationsbasierten Finanzierungsmodellen bewältigt werden müssen (vgl. DEAL-Projekt). Der bewilligte Antrag im Rahmen des DFG-Förderprogramms »Open Access Publikationskosten« leistet einen Beitrag dafür, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch zukünftig bei kostenpflichtigen Open Access-Veröffentlichungen finanzielle Unterstützung erhalten. Die zu erwartenden Kosten liegen bereits heute deutlich höher und werden zukünftig weiter signifikant ansteigen, sodass eine dauerhafte Zufinanzierung zu dieser Open Access-Strategie durch die UdS zu gewährleisten ist. In diesem Kontext ist darüber hinaus künftig eine ausgewogene Balance zwischen der Finanzierung von Publikationskosten (Open Access) und der Medienbeschaffung sicherzustellen.

¹vgl. Orte des Selbststudiums 2018 – eine empirische Studie zur zeitlichen und räumlichen Organisation des Lernens von Studierenden.

Zur Komplettierung des Serviceangebots wird die SULB weiterhin das Open Access-Repository für frei zugänglich gemachte Veröffentlichungen von Forscherinnen und Forschern der Universität pflegen und weiterentwickeln. Zusätzlich kann über den eigenen Universi-

tätsverlag »universaar« im Open Access publiziert werden. In der von der SULB entwickelten und betriebenen Universitätsbibliografie ist es ein klares Ziel, zukünftig alle Metadaten zur Publikationsleistung an der Universität des Saarlandes zu erfassen und vorzuhalten.

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Funktionale Einschichtigkeit • Neue Lern- und Arbeitsorte geschaffen • Zukunftssichere Finanzierung von Medien-erwerb und Open Access 	<ul style="list-style-type: none"> • Umgestaltung von Räumen in intensiver Zusammenarbeit mit den zuständigen Bereichen (Selbstlernflächenkonzept) • Etablierung eines zentralen Bibliothekssystems • Open Access-Fonds zur finanziellen Unterstützung bei Open Access-Publikationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktualität der Universitätsbibliographie • Nutzerfreundliche und nachgefragte Öffnungszeiten der Bibliotheken • Anteil Open Access-Publikationen an Gesamtheit aller Publikationen von UdS-Mitgliedern

5.5 Forcierung einer infrastrukturellen Campusentwicklung

Die bauliche Campusentwicklung und die Verbesserung der Infrastruktur an allen Universitätsstandorten wird weit über den hiesigen Planungshorizont

hinaus eine außerordentlich umfangreiche Aufgabe für die UdS und das Land bleiben. Um diese Aufgabe auch weiterhin meistern zu können und

damit einen grundlegenden Beitrag für die exzellente Arbeit in Forschung und Lehre zu leisten, strebt die UdS die Umsetzung neuer und die Forcierung

bereits begonnener zentraler Maßnahmen an. Die entscheidende Grundlage für die baulich-infrastrukturelle Campuserweiterung soll der Hochschulstandortentwicklungsplan (HSEP) darstellen. Dieser befindet sich zusammen mit dem Land derzeit in Bearbeitung. An die bereits durchgeführte Flächenbilanzierung schließt sich eine Gebäudeanalyse und eine bauliche Masterplanung an. Die Umsetzung von Neubau- und Sanierungsmaßnahmen kann hiermit systematisiert werden.

Zur Bewältigung der Gesamtaufgabe wird eine signifikante Erhöhung der Investitionsmittel für Baumaßnahmen vonnöten sein. In diesem Kontext ist es erfreulich, dass der UdS seit 2021 vom Land jährlich zusätzliche Bauunterhaltungsmittel zur Selbstbewirtschaftung in Höhe von 2,5 Millionen Euro zugewiesen werden. Diese Mittel dienen insbesondere dazu, den vorhandenen Sanierungsstau möglichst nicht weiter ansteigen zu lassen.

Um besonders dringliche, jedoch nicht im Landeshaushalt veranschlagte Baumaßnahmen realisieren zu können, haben sich das Land und die Universität auf eine Vorfinanzierung und Übernahme der Bauherrenfunktion seitens der Universität für einzelne Maßnahmen verständigt. Die Vorfinanzierung dieser Baumaßnahmen erfolgt aus vorhandenen liquiden Mitteln der Universität und sieht eine spätere Rückerstattung

durch das Land aus dem Bauhaushalt vor. Aus Sicht der UdS hat sich diese Zusammenarbeit mit dem Land bisher bewährt und soll demnach fortgeführt werden.

Die Nachhaltigkeit im Bereich des Bauens nimmt einen immer größeren Stellenwert ein und soll daher auch von Universitätsseite im Zuge von Baumaßnahmen zunehmend avisiert werden. 2021 hat das Land ein Modellvorhaben begonnen, um Baumaßnahmen nach den Kriterien des Bewertungssystems des Bundes für nachhaltiges Bauen (BNB) zu finanzieren. Die UdS zeigt dabei ebenfalls ein großes Interesse an der Umsetzung von Maßnahmen in diesem Kontext. Ergänzend spielt die digitale Transformation (vgl. Kapitel 5.3) bezüglich eines Arbeitens ohne räumliche Grenzen für die nachhaltige Campuserweiterung eine in gleichem Maße wichtige Rolle.

Neben der Nachhaltigkeit ist die Universität im Rahmen der infrastrukturellen Campuserweiterung bestrebt, in zunehmendem Maße Barrierefreiheit zu realisieren. Ein übergreifendes Barrierefreiheitskonzept soll unterschiedliche Ansätze bündeln, mit dem Ziel, entsprechende Standards für die UdS zu etablieren.

Im Zuge der baulichen Entwicklung wird die UdS an beiden Standorten neue Lehr-, Lern- und Arbeitsorte einrichten, unter anderem in den Bibliotheken (siehe Kap. 5.4). Ein Fokus liegt hierbei auch darauf,

Begegnungs- und Aufenthaltsräume zu schaffen, insbesondere für Studierende, und so ein aktives Campusleben zu befördern.

Die tiefgreifenden Veränderungen in der privaten und öffentlichen Mobilität werden perspektivisch auch Auswirkungen auf den fließenden und ruhenden Verkehr rund um und auf dem Campusgelände sowie an allen anderen Standorten der UdS haben. Die Möglichkeit zur Nutzung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln wie unter anderem Pedelecs, E-Scooter oder E-Autos führen dabei zu einer nachhaltigen Entlastung des Verkehrs und gleichzeitig zu Änderungen in der Parkraumbewirtschaftung. Um diesen neuen Verkehrsmöglichkeiten und veränderten Gegebenheiten gerecht zu werden, und damit grundsätzlich auch das Vorhaben hin zu einem weitestgehend autofreien Campus zu begünstigen, sieht die UdS vor, adäquate Maßnahmen (wie etwa Organisation Campusverkehr, Neuorganisation der Parkraumsituation oder Ausweitung des Angebots von Fahrradabstellanlagen und Ladeeinrichtungen sowie die Abstimmung mit Stadt und Land zum ÖPNV) im Rahmen eines konkreten Mobilitätskonzeptes zu planen und umzusetzen.

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Bauliche Infrastruktur an allen Universitätsstandorten verbessert • Schaffung von Begegnungsorten • Campus weitestgehend autofrei • Räumliche Barrierefreiheit erhöht 	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss und Umsetzung des Hochschulstandortentwicklungsplans • Erhöhung der Investitionsmittel für Baumaßnahmen • Organisation Campusverkehr, Neuorganisation der Parkraumsituation und Ausweitung des Angebots von Fahrradabstellanlagen und Ladeeinrichtungen • Planung und Realisierung eines Barrierefreiheitskonzepts 	<ul style="list-style-type: none"> • Höhe des Sanierungsstaus • Umweltbilanz des Gebäudebestands • Mobilitätsbilanz Campus • Grad der Barrierefreiheit

5.6 Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeberin

Die Universität des Saarlandes versteht sich mit ihren rund 4.700 Mitarbeitenden in Wissenschaft, Verwaltung und Technik als moderne, vorwärtsgerichtete und vielseitige Universität, die sowohl durch exzellente Forschung und Lehre als auch durch eine wertschätzende und fördernde Arbeitsatmosphäre mit den Anforderungen der Zeit mithält. Dies zeigt sich nicht zuletzt in dem breiten Angebot an Maßnahmen für alle Mitgliedsgruppen in Bereichen wie

Beruf und Familie, Bewegungs- und Gesundheitsförderung, Umsetzung von Gendergerechtigkeit, Weiterbildung oder Arbeitsort- und Arbeitszeitgestaltung.

Dass die UdS bereits als eine attraktive Arbeitgeberin wahrgenommen wird, belegen darüber hinaus einschlägige Rankings wie zum Beispiel Focus Business sowie das Gütesiegel »HR Excellence in Research« der Europäischen Kommission. Zum erstmaligen Erhalt

des EU-Gütesiegels wurde eine Human Resources-Strategie entwickelt, um insbesondere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Karriere-stufen ein attraktives Arbeitsumfeld und aussichtsreiche Karrieremöglichkeiten, die für Daueraufgaben auch Dauerstellen vorsehen, zu bieten.

Komplementär zu den Vereinbarungen des *Zukunftsvertrag – Studium und Lehre stärken*, trägt dies zur Erreichung guter Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft bei, die derzeit in der Gesellschaft intensiv diskutiert werden, etwa im Kontext »Gute Arbeit« und »#ichbinhanna«.

Mit Blick auf den starken Wettbewerb zwischen Hochschulen, den steigenden Fachkräftemangel und den demographischen Wandel mit einem Wechsel hin zu einem Arbeitnehmendenmarkt bleibt es jedoch wichtig, die Attraktivität der UdS als Arbeitgeberin auch fortlaufend voranzutreiben und weiter zu optimieren. Darüber hinaus müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um Personal in Mangelberufen trotz vielmals starrer rechtlicher Vorgaben attraktive Einstiegsmöglichkeiten zu bieten. Nur so kann die Universität als eine der größten Arbeitgeberinnen der Region herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie sehr gut qualifizierte und motivierte Mitarbeitende im wissenschaftsunterstützenden Bereich gewinnen und binden. Die Universität bietet all ihren Beschäftigten während der gesamten Dauer Ihrer Tätigkeit vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und fördert gleichermaßen akademische Karrierewege jenseits der Professur (wie beispielsweise im Wissenschaftsmanagement) als auch solche aus den wissenschaftsunterstützenden Bereichen von Verwaltung und Technik.

Die Universität sieht demnach in der Stärkung ihrer Attraktivität als Arbeitgeberin eine zentrale Strategie, die es zu verfolgen gilt. Das Ziel hierbei ist es, eine starke Arbeitgeberinnenmarke aufzubauen und zu erhalten, aus der auf Basis der Employer Brand Value Proposition interne Maßnahmen zur Motivation und Bindung der Mitarbeitenden als auch externe Maßnahmen zur Optimierung des Zugewinns von zukünftigen Mitarbeitenden abgeleitet und umgesetzt werden. Konkret sind Aktivitäten in den Bereichen Rekrutierungsmanagement, Bewerbungsmanagement und dem lebensphasenorientierten Personalmanagement vorgesehen. Von der Begleitung im Bewerbungsprozess über eine reibungslose Einstellung und einen gelungenen Arbeitsstart bis hin zu kontinuierlicher Weiterqualifizierung und einem Kontakthalteangebot über alle Arbeits- und Lebensphasen hinweg: Am Ende soll der gesamte Prozess für die aktuellen wie auch zukünftigen Mitarbeitenden so konstruktiv und positiv wie möglich gestaltet sein.

Um den beschriebenen Fach- und Führungskräftebedarf auch zukünftig bestmöglich decken zu können, investiert die Universität fortlaufend in die Berufsausbildung junger Menschen mit dem Ziel, die Zahl der Auszubildenden und dual Studierenden in den kommenden Jahren zu steigern. So können langfristig qualifizierte Mitarbeitende für die Universität

gewonnen und gebunden werden, Talente frühzeitig identifiziert und möglichen Personallücken insbesondere in den Mangelberufen zielgerichtet entgegengewirkt werden. Darüber hinaus werden ressourcenabhängig konstant bedarfsorientierte themen- sowie zielgruppenspezifische Weiterbildungsangebote für alle Personalgruppen realisiert. Gleichzeitig soll das für vorhandene und angehende Führungskräfte etablierte Entwicklungsprogramm stetig weiterentwickelt und ausgeweitet werden.

Um diese anspruchsvollen Ziele erreichen zu können, arbeitet die Universität eng mit der Gleichstellungsbeauftragten, den Personal- und Interessenvertretungen sowie den sonstigen Beratungsstellen zusammen.

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitgeberinnenmarke extern und intern gestärkt (inkl. einem attraktiven Arbeitsumfeld und kommunizierten Karrieremöglichkeiten) • Angemessenes Verhältnis an Dauerstellen • Fach- und Führungskräftebedarf weitestgehend gedeckt • Stabile Zahl an Auszubildenden und dual Studierenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Maßnahmen in den Bereichen Rekrutierungsmanagement, Bewerbungsmanagement und dem lebensphasenorientierten Personalmanagement • Ressourcenabhängige Realisierung von themen- sowie zielgruppenspezifischen Weiterbildungsangeboten für alle Personalgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Platzierung in Arbeitgeber-Rankings und -Portalen • Ergebnisse der regelmäßigen Kundinnen- und Kundenbefragung, Verwaltungsbefragung und des Bielefelder Fragebogens • Ausbildungskennzahlen im Bereich Verwaltung und Technik (Anzahl an Auszubildenden und dual Studierenden, Zahlen zu Erfolg und Misserfolg, Abbrecherquoten und die Dauer der Ausbildung) • Ausbildungskennzahlen in den akademischen Laufbahnen (Zahlen zu Erfolg und Misserfolg, Abbrecherquoten und die Dauer der Qualifizierung)

5.7 Stärkung einer gendergerechten und diversitätssensiblen sowie familienfreundlichen Hochschulkultur

Die Universität versteht sich als gendergerechte und diversitätssensible Hochschule, die der Vielfältigkeit ihrer Hochschulangehörigen gerecht wird und eine offene Hochschulkultur lebt. Dies soll auch zukünftig

und im Hinblick auf die universitäre Entwicklung sowie die exzellente Arbeit in den Kernbereichen einen hohen Stellenwert einnehmen und durch gezielte Umsetzung zentraler Maßnahmen für fortlaufend

faire und familien-/beschäftigtenfreundliche Arbeitsbedingungen sorgen. Gender-Mainstreaming und eine intersektionale Gender-Policy gelten als Handlungs- und Leitprinzipien, die als integrale

Bestandteile der Struktur- und Entwicklungsplanungen betrachtet sowie im Rahmen von Personalentscheidungen umgesetzt werden. Forschung und Lehre werden an der Universität auf der gesetzlichen Grundlage des Landesgleichstellungsgesetzes sowie dem darauf basierenden universitären Gleichstellungsplan grundsätzlich geschlechtersensibel betrieben. Letzterer wird auch zukünftig im Vierjahresrhythmus überarbeitet, um neue Bedarfe zu erfassen und gesellschaftliche, wie hochschulinterne Entwicklungen zu berücksichtigen. Ergänzend sorgen Fakultäts-gleichstellungspläne zukünftig für an den Bedarfen der Fakultäten ausgerichtete Initiativen, die auf die jeweiligen Wissenschaftskulturen zugeschnitten sind. Die UdS wird sich darüber hinaus auch zukünftig an bundes- und EU-weiten Ausschreibungen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit beteiligen. Der Gleichstellungsplan der UdS entspricht den seit 2022 EU-weit gültigen Kriterien eines Gender Equality-Plans, was die Chancen auf einen positiven Ausgang einer Antragsstellung deutlich erhöht. Für eine erfolgreiche Fortführung dieser Strategie wird die UdS zukünftig jederzeit abrufbare, nach Geschlecht differenzierte Indikatoren und Daten bereitstellen. Darüber hinaus setzt sich die Universität konsequent und nachhaltig für die Gleichstellung der Geschlechter ein und berücksichtigt mit verschiedenen Förderprogrammen insbesondere den Bereich der Nachwuchsförderung – speziell im Hinblick auf die

beruflichen Perspektiven im akademischen Werdegang. Neben der individuellen Förderung zielen alle Initiativen wie zum Beispiel die aktive Rekrutierung exzellenter Wissenschaftlerinnen oder die Etablierung gendersensibler Berufungsleitlinien gleichzeitig auch auf eine Stärkung der Gendersensibilität in der Hochschulkultur insgesamt ab und tragen zur Integration der Perspektive Gender in Forschung, Studium und Lehre bei.

Die UdS berücksichtigt im Rahmen einer Diversity Policy auch zukünftig alle Vielfaltsdimensionen ihrer Mitglieder und schafft ein diversitätssensibles Studien- und Arbeitsumfeld. Sie lebt darüber hinaus eine offene Hochschulkultur und will ihre positive Haltung gegenüber Diversität in allen Leitungs- und Entscheidungsprozessen aufzeigen. Im Sinne einer Diversity Policy werden Leitlinien für das Vielfaltsmanagement erarbeitet, die auf diskriminierungsfreie Standorte hinwirken und der Internationalisierungsstrategie Rechnung tragen.

Die UdS ist ein Lehr- und Forschungsort, an dem Studieren und Arbeiten mit Familienverantwortung sowohl strukturell als auch ideell unterstützt wird. Als Hochschule für alle respektiert die Universität die besonderen Herausforderungen unter anderem von Eltern oder pflegenden Personen, um das Ziel der Familiengerechtigkeit möglichst umfassend zu

realisieren und voranzutreiben. Die breite Palette von Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf beziehungsweise Pflege wird kontinuierlich und bedarfsgerecht erweitert, um ein fortlaufend angemessenes Arbeitsumfeld sowie generell die Zukunftsfähigkeit der Universität zu gewährleisten. Zentral in diesem Kontext ist vor allem die ansteigende Nachfrage nach Kita-Plätzen. Durch die Gründung einer Waldgruppe der Kindertagesstätte »Unikate« wird diesem Bedarf bereits teilweise Rechnung getragen. Darüber hinaus ist geplant, dass die Universität im Zuge der CISP-ERweiterung perspektivisch weitere Plätze realisiert. Um im Wettbewerb um die besten Köpfe die Gewinnung von exzellenten Mitarbeitenden auf allen Ebenen, insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, zu unterstützen, werden die Dual-Career-Angebote weiter ausgebaut.

Zudem baut die Universität Barrieren ab, gleicht bestehende Nachteile aus und eröffnet Chancen. Um Studierende und Mitarbeitende mit Beeinträchtigung zu unterstützen, soll unter anderem die (digitale) Lehre barrierefreier gestaltet werden. Hinsichtlich der Studien- und auch Arbeitsbedingungen unterliegt die Schaffung von Barrierefreiheit an der UdS einem stetigen Optimierungsprozess (Barrierefreier Campus).

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung und Stärkung der Awareness aller Hochschulangehörigen für die Thematik (sexualisierte) Diskriminierung und Gewalt sowie Etablierung eines diskriminierungssensiblen Umfelds mit proaktiven Maßnahmen zur Reduzierung von Grenzüberschreitungen • Umfassende Geschlechtergerechtigkeit im Sinne des Gender-Mainstreamings forciert • Diversitätssensibles Studier- und Arbeitsumfeld geschaffen (inkl. diskriminierungsfreie Standorte) • Familiengerechtigkeit umfassend realisiert • Barrierefreiheit erhöht 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliche Aktualisierung des Gleichstellungsplans und Etablierung von Fakultäts-gleichstellungsplänen, Umsetzung daraus resultierender Maßnahmen • Maßnahmen zur konsequenten Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit in Studium, Lehre und Forschung • Erarbeitung von Leitlinien für das Vielfaltsmanagement auf Grundlage eines Diversity Monitorings • Kontinuierliche und bedarfsgerechte Erweiterung der Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf (zum Beispiel Gründung der Unikate Waldgruppe und Planung zusätzlicher Kita-Plätze • Konkrete Pilotprojekte zur Barrierefreiheit in der (digitalen) Lehre und auf den Webseiten • Weiterentwicklung der Thematik zur Prävention und zum Umgang mit grenzüberschreitendem Verhalten und Handeln in Kooperation mit allen saarländischen Hochschulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaskadenmodell im Kontext des universitären Gleichstellungsplans und der Fakultätsentwicklungspläne • Evaluationen, Dokumentation und Erreichen von qualitativen Zielgrößen in den Fakultäten • Durchgeführte Maßnahmen und Angebote, Evaluation (Dokumentation der Etablierung der Thematik/ Erfassung von Beratungsbedarfen / Ergebnisse von Befragungen: Messbare Sensibilisierung / Messbare Zufriedenheit) • Belegungsquote Kita und Kinderbetreuungsquote • Gegebenenfalls Rankings (zum Beispiel BEST-Studie)

5.8 Weiterentwicklung des internen Finanzmanagements

Im Bereich des internen Finanzmanagements hat die UdS in den vergangenen Jahren größere Anpassungen vorgenommen. Dazu zählen etwa die vorausschauende, mehrjährige Finanzplanung, die Einführung eines neuen Budgetierungsmodells, verbunden mit einer umfänglichen Budgetautonomie für Fakultäten, Einrichtungen und Verwaltung, sowie die Etablierung eines Strategiefonds, Forschungsfonds, eines Fonds »Lehre und Studium« sowie eines Internationalisierungsfonds zur Unterstützung wichtiger Maßnahmen und Projekte in den jeweiligen Bereichen. Zur Wahrung einer positiven Rendite bei der Anlage vorhandener Drittmittelgelder hat die Universität einen Spezialfonds auflegen lassen, dessen Bestand in den nächsten Jahren zur Realisierung wichtiger Zukunftsprojekte im Investitionsprogramm der UdS nach und nach aufgelöst werden soll.

Aufbauend auf der etablierten, funktionierenden Finanzbasis gilt es nun, die vorhandenen Instrumente im Kontext der aufgezeigten Transformationsprozesse und der serviceorientierten Ausrichtung in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln. Zentrales Ziel ist es, die intelligente Nutzung zukünftiger Finanzspielräume in ihrer Stabilität, Kontinuität und Flexibilität durch das interne Finanzmanagement weiter zu stärken.

Da die UdS zur Finanzierung dieser größeren Zukunftsaufgaben in beträchtlichem Umfang eigene liquide Mittel einsetzt, nimmt besonders die Weiterentwicklung des Liquiditätsmanagements hierbei einen zunehmend wichtigen Stellenwert ein. Dies bedeutet unter anderem, die Zu- und Abflüsse von liquiden Mitteln, gerade auch im Drittmittelbereich, perspektivisch besser berücksichtigen zu können und adäquat in die Liquiditätsvorausschau einfließen zu lassen.

Im Sinne einer weiterzuentwickelnden Budgetierung gilt es darüber hinaus zu prüfen, ob man sich von der wirtschaftlichen Personalplanung auf Basis zugewiesener Stellen löst, die Stellenbedarfe jedoch weiterhin berücksichtigt. Dies würde im Hinblick auf die universitätsinternen Ziel- und Leistungsvereinbarungen in Verbindung mit den Fakultätsentwicklungsplänen sowie allen weiteren internen Entwicklungsplänen eine hohe Flexibilität in der Steuerung und Planung der Budgets begünstigen. Hierzu zählt auch die abgestimmte Umsetzung und Weiterentwicklung der Überprüfung von Berufungszusagen.

Neben den genannten grundlegenden Rahmenbedingungen sind für die anstehenden Planungen weitere unterschiedliche Faktoren zu berücksichtigen, die sich in erheblicher Weise auf die Entwicklung der Universität auswirken werden, jedoch gegenwärtig noch nicht hinreichend konkretisierbar sind.

Hierzu zählen sowohl die Planungen auf Bundesebene zur umfassenden Reform des Medizin- und Zahnmedizinstudiums sowie der Psychotherapeutenausbildung als auch ungeklärte Fragen der Verstetigung bislang befristet zur Verfügung gestellter Finanzmittel, etwa bei der Ausfinanzierung der Tenure-Track-Professuren aus dem Bund-Länder-Programm zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses. Ebenso sind zum aktuellen Zeitpunkt die Auswirkungen des *Zukunftsvertrag – Studium und Lehre stärken* mit veränderten Rahmenbedingungen und neuen Parametern zur Mittelverteilung noch nicht vollständig abzusehen.

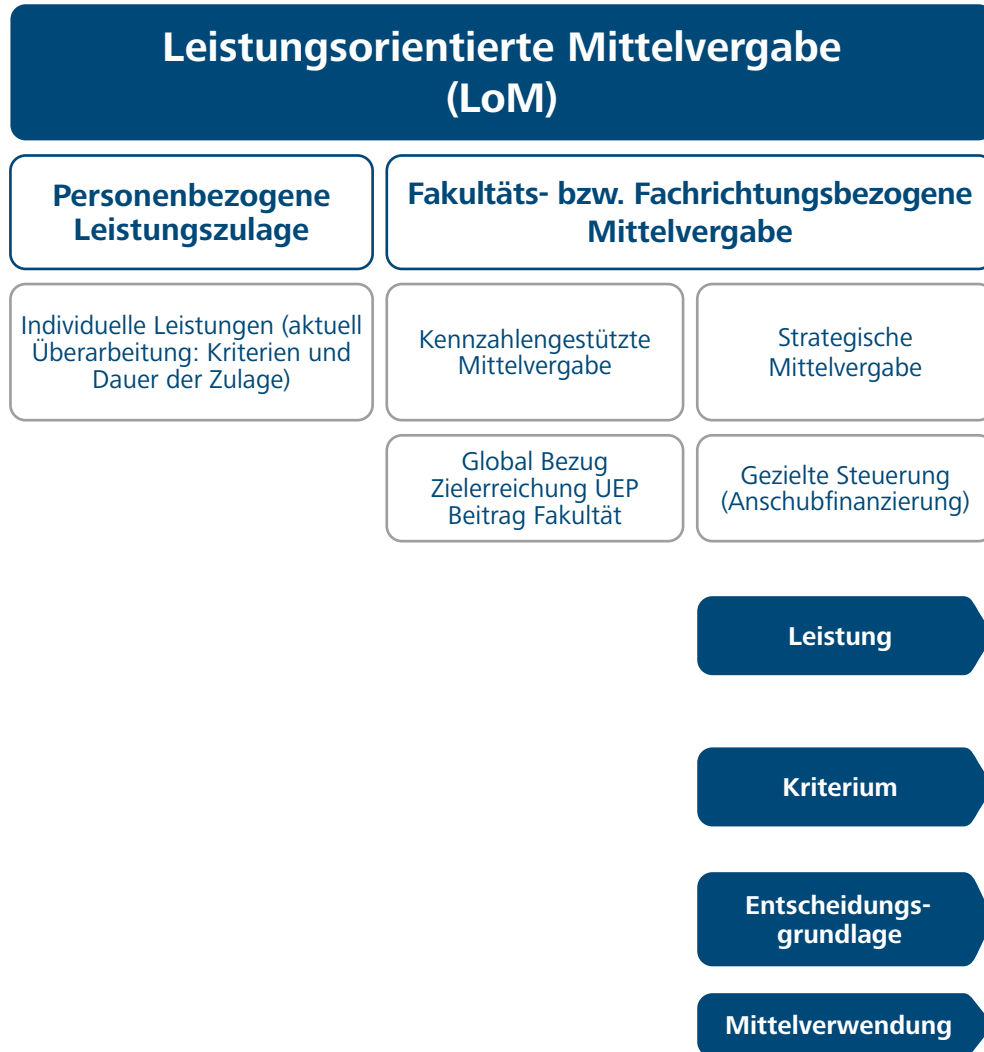
Ziele	Maßnahmen	Indikatoren
<ul style="list-style-type: none"> • Stabil und flexibel agierendes Finanzmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Liquiditätsmanagements • Ablösung der Stellenwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzplanung, Wirtschaftsplan, Jahresabschluss • Landeszuschussquote in Abhängigkeit der Kennzahlen im Kapitel Forschung

5.9 Weiterentwicklung der Governance-Struktur

Um im Zuge der universitären Entwicklung die angestrebten Ziele in allen Bereichen umsetzen zu können, ist es neben einem stabil und flexibel handhabbaren Finanzmanagement wichtig, adäquate Steuerungsmechanismen zu implementieren. Gemeinsam mit dem Universitätsentwicklungsplan bilden die von den Fakultäten erstellten Fakultätsentwicklungspläne (FEP) den Rahmen für die weitere Entwicklung der Universität. Die FEP ermöglichen unter anderem auch die Verlässlichkeit in der langfristigen Abstimmung und Planung auch beim Wechsel von Personen in Funktionen. Des Weiteren dienen sie gemeinsam mit dem UEP dazu, den Rahmen für die Ziel- und Entwicklungsgespräche zwischen Fakultäten und Präsidium festzulegen und das universitätsinterne

leistungsorientierte Mittelvergabe-System (LoM-System) in gemeinsamer Abstimmung aufzubauen. Eine entsprechend umfassend angelegte Zieldiskussion und Maßnahmenplanung umfasst auch die Klärung von Zielkonflikten, die Priorisierung verschiedener Vorhaben und berücksichtigt Fragen der Finanzierung sowie der kausal oder zeitlich bedingten Verknüpfungen zwischen einzelnen Projekten oder Maßnahmen. Das Endergebnis wäre eine mit konkreten Zielgrößen, Maßnahmen und Zeitansätzen unterlegte Gesamtplanung für die Universität und damit ein wesentlicher Fortschritt hinsichtlich der inhaltlichen Stringenz und der Transparenz für alle Beteiligten. Die enge Verflechtung ist zudem eine optimale Basis, um die leistungsorientierte Mittelvergabe (LoM) in der

Universität weiterzuentwickeln. Das künftige interne LoM-System soll auf drei Säulen basieren. Neben den persönlichen Leistungsbezügen der einzelnen Professuren wird die Zielerfüllung anhand der Erreichung von festgelegten Kennzahlen ein weiterer Baustein sein. Als dritte Säule ist die Unterstützung zum Ausbau neuer Ansätze, unter anderem Entwicklung neuer Studienangebote, Aufstockung von Kapazitäten, Unterstützung bei Ausgründungen (um nur beispielhaft mögliche Handlungsfelder zu nennen) eine Ergänzung, um zusätzliche Mittel bei der Weiterentwicklung der jeweiligen Fakultät im Rahmen der Erreichung der Ziele des UEPs zu ermöglichen. Eine Konkretisierung der Mittelzusagen zeigt die folgende Abbildung auf:



Neben den hier bereits skizzierten Aspekten werden im Rahmen des UEPs auch die Governance-Strukturen auf

den unterschiedlichen Ebenen der Universität betrachtet und in gemeinsamer Abstimmung weiterentwickelt.

ABBILDUNG 16:
Entwicklungsoption zur leistungsorientierten Mittelvergabe.

UdS 2030

mitnehmen und erreichen



ABBILDUNG 17:

Im Rahmen ihrer Third Mission geht die UdS in den Austausch mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

mitnehmen und erreichen

Transfer
in Gesellschaft
und Wirtschaft

Impulsgeberin
für die Region

Technologie-
transfer

Interaktion
mit der
Gesellschaft

Energie-Sparkkampagne,
Stromversorgung
mit 100 % Ökostrom,
Energie sparen am
Arbeitsplatz,
Vortragsreihe zu
Klimaschutz



Veranstaltungen für
die Öffentlichkeit, u.a.
Tag der offenen Tür,
Ringvorlesungen,
Science Slam

Studierendenwerk
–
Mensen nachhaltig:
Mehrweg statt Einweg,
Klimateller,
Fair geht vor

Third Mission

Zahlreiche Aktivitäten
und Angebote für
Schülerinnen und
Schüler, u.a.
Kinderuni,
Schülerlabore,
Juniorstudium

Nachhaltigkeit

Erste
Fairtrade University
in Deutschland



Wissenschaf-
tskommunikation

Lebenslanges Lernen:
Angebote für Studien-
anfängerinnen und
-anfänger, Studierende,
Berufserfahrene und
Weiterbildungs-
interessierte,
Gasthörernde

ABBILDUNG 18:

Der Bereich Third Mission der UdS im Überblick.

6 Third Mission

Die Universität trägt über ihre Kernaufgaben in Lehre, Studium und Forschung hinaus eine hohe gesellschaftliche Verantwortung und zielt daher auf eine enge Verflechtung mit ihrer Umwelt, insbesondere der Gesellschaft und der Wirtschaft. Diese »Third Mission« nimmt die UdS zukünftig verstärkt wahr und wird sich weiterhin stark für Themen und Aktivitäten engagieren, die für ihr Umfeld von hoher Relevanz sind. Die vielfältigen Aktivitäten der UdS strahlen in

vielerlei Hinsicht auf die gesamte Region aus und sind zugleich ein Spiegel der Gesellschaft. Die UdS möchte Vorreiter und Vorbild sein; mit ethischen Grundsätzen und Werten, die sich auch in unseren Lehr- und Forschungsaktivitäten manifestieren, sowie mit Toleranz, Respekt und Vielfalt, denn die UdS bildet die Akademikerinnen und Akademiker sowie die Führungskräfte der Zukunft aus und wirkt in vielgestaltiger Weise in die Gesellschaft hinein. Gleichzeitig

zeigen die Corona-Pandemie und der Klimawandel, dass es zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen der Hilfe der Wissenschaft bedarf. Mit ihrem Potenzial kann die UdS drängende gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen adressieren und eine führende Rolle als eine Wegbereiterin für die notwendige Transformation in Deutschland wahrnehmen.

6.1 Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Universitätsbetrieb

Die Universität zielt darauf, das Konzept der Nachhaltigkeit nicht nur in der Lehre und in der Forschung zu verankern, sondern auch als Institution voranzuschreiten und in den Hochschulalltag einzubauen. Dazu wird sie ihr Engagement weiter ausbauen:

- Nachhaltigkeitskonzept: Die Universität wird ein Nachhaltigkeits-Leitbild und Governance-Strukturen entwickeln, um die Vielzahl an Aktivitäten in den drei Bereichen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie und Soziales) noch stärker zu unterstützen und zu fördern.
- Mit dem universitären Klimaschutzkonzept bündelt die UdS Maßnahmen und arbeitet gezielt darauf hin, 2030 CO₂-neutral zu werden.

Nachhaltigkeit wird auch bei Themen wie Bauen und Mobilität berücksichtigt (siehe Kap. 5.5).

- Die UdS vernetzt sich mit Partnerhochschulen in der Region (zum Beispiel UniGR) und in Europa (Beispiele: T4EU, Themenbereich Environmental Transformation), um gemeinsam an den Zielen der Nachhaltigkeit zu arbeiten und diese voranzubringen.
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung / Nachhaltigkeit als Lehrcontent: Lehren, lernen und forschen sind ohne Berücksichtigung der Frage, wie Prozesse nachhaltige Entwicklung erfahren, nicht mehr denkbar. Daher wird die UdS der Vorbildfunktion, die sie als Hochschule für die Gesellschaft hat, nachkommen und Wissen um

nachhaltige Entwicklung sowohl für ihre Mitglieder als auch die Gesellschaft vermitteln. Neben einer Verankerung der Thematik in verschiedenen Curricula sollen auch außercurriculare Veranstaltungen zu dieser Wissensvermittlung beitragen. Nachhaltigkeit wird dabei nicht reiner Inhalt bleiben; ihre Einbettung muss nachhaltig und systematisch in bestehenden Strukturen sein.

6.2 Ausbau des Wissens- und Technologietransfers sowie der Wissenschaftskommunikation

Die UdS unterstützt mit Nachdruck die Möglichkeit des Transfers von Forschungsergebnissen und Technologien in Wirtschaft und Gesellschaft. Sie setzt dabei auch auf ihre besondere geografische Lage und denkt als europäische Universität beim Transfer, bei Gründungsförderung, Kooperationen mit lokalen Unternehmen und der Wissenschaftskommunikation grenzübergreifend. Die Wissenschaftskommunikation nimmt eine zentrale Rolle für den Transfer in die Gesellschaft ein. Für einen gewinnbringenden Austausch muss die Wissenschaft aktiv den Dialog mit der Gesellschaft suchen, nicht nur, um das nötige Vertrauen zu erhalten und zu schaffen, sondern auch um wertvollen Input aus ihrer Umwelt aufzunehmen. Hierzu verstärkt die UdS ihre Aktivitäten weiter:

- Die UdS kommuniziert wissenschaftsbasierte Erkenntnisse und Fachwissen in die Gesellschaft hinein, indem sie vielfältige (Weiter-)Bildungs- und Informationsangebote sowie unterstützende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht nur für ihre Angehörigen, sondern für eine breite Zielgruppe bietet – von Schulkindern über Berufstätige bis hin zu Personen im Ruhestand. Sie deckt, etwa mithilfe des Gasthörerstudiums, gemäß ihrem gesellschaftlichen Bildungsauftrag lebensbegleitende individuelle Weiterbildungsbedarfe der Bürgerinnen und Bürger in innovativen und flexiblen Formaten ab. Die UdS wird eine eigene Sichtbarkeit im Bereich des Transfers in die Gesellschaft etablieren, um die vielfältigen Aktivitäten zu bündeln und zu stärken sowie die Nachhaltigkeit des Transfers mitzudenken.
- Die UdS wird ihre Position als Innovationsmotor für das Saarland durch die Förderung von Technologietransfer und Unternehmensgründungen im universitären Umfeld weiter ausbauen. Hierzu wird mit dem Innovation Center ein Begegnungsort auf dem Campus geschaffen, der eine Plattform für kollaborative Formen der Vernetzung bieten wird, und an dem sich Wissenschaft und Gesellschaft austauschen können (siehe Kap. 3.3).
- Die UdS setzt sich dafür ein, dass die wissenschaftliche Denkweise und Methodik in der Bevölkerung bekannt sind und bei der Beurteilung von Phänomenen in der »realen Welt« Anwendung finden, was sich nicht nur in der Corona-Pandemie als sehr bedeutsames Ziel erweist. Hierfür nutzt die UdS innovative Bildungsformate und vermittelt so auch Ergebnisse aktueller Forschung in die Gesellschaft.
- Die UdS bindet die Gesellschaft im Sinne der Prinzipien von »Open Science« bzw. »Citizen Science« aktiv in ihre Lehr- und Forschungsaktivitäten ein und ermöglicht ihr (genauso wie der Scientific Community) so weit wie möglich einen transparenten und offenen Zugang zu ihren wissenschaftlichen Daten, Erkenntnissen und Publikationen. Eine dialogorientierte Kommunikationskultur ermöglicht es dabei, wertvolle Impulse aus Gesellschaft und Wirtschaft aufzunehmen.
- Die UdS strebt an, bisher nicht oder zu wenig erreichte Zielgruppen anzusprechen, um so »Wissenschaft für alle« zu ermöglichen. Hierfür ist es erforderlich, dass die Menschen nicht nur an die beiden Standorte der Universität kommen, sondern dass auch die Universität auf die Menschen zugeht und eine aufsuchende Kommunikationsstrategie verfolgt, beispielsweise durch Projekte im ländlichen Raum oder die Nutzung von leerstehenden Flächen in Innenstädten.
- Zur Erreichung vorgenannter Ziele befähigt die UdS ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch ein entsprechendes Fortbildungs- und Unterstützungsangebot im Bereich der Wissenschaftskommunikation und fördert entsprechende Outreach-Aktivitäten. Dies schließt explizit die Unterstützung von Forschenden bei Angriffen, wie sie seit Ausbruch der Corona-Pandemie verstärkt zu beobachten sind, ein.

- Im Rahmen der Rechenschaftspflicht von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gegenüber der Gesellschaft gewährleistet die UdS, dass die von ihr verabschiedeten Grundsätze guter

wissenschaftlicher Praxis und wissenschaftlicher Integrität den Forscherinnen und Forschern aller Karrierestufen bekannt sind. Dabei unterstützt sie deren Einhaltung über ihr Ombudswesen sowie

eigene und externe Ethikkommissionen und bietet über die entsprechenden Gremien Beratung und Unterstützung für alle Forschungsvorhaben an.

6.3 Impulsgeberin für die Region

Die UdS zeigt besonderes Engagement und Verantwortung für ihre Region. Sie lebt den grenzüberschreitenden Gedanken im Dreiländereck des Saarlandes und stellt für die Großregion einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und strukturellen »Innovationsmotor« dar. Dieses Engagement gilt es weiterzuentwickeln.

- Die Universität versteht sich als Begegnungsort für die Menschen aus der Region. Durch ihre Aktivitäten bringt sie diese vor Ort miteinander in Kontakt und fördert den Austausch zwischen ihnen. So kann Kreatives und Neues entstehen. Durch Veränderungen auf dem Campus wie Neubauten oder die Förderung eines aktiven Campuslebens wird die Universität ihre Attraktivität weiter steigern (siehe Kap. 1.4).
- Die Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek (SULB) wird ihre landesbibliothekarische Aufgabe auch künftig entsprechend der im saarländischen Mediengesetz gestellten Anforderungen

erfüllen. Darüber hinaus soll ein Schwerpunkt im Bereich der Digitalisierung landesbibliothekarischer Medien gesetzt werden. Im Kontext von Open Access gewinnt die Unterstützung wissenschaftlich Publizierender aus der Region und die Bereitstellung der Infrastruktur in Form des Repositoriums SaarDok zunehmend an Bedeutung. Dieses soll neben der Saarländischen Bibliographie weiter ausgebaut werden (siehe Kap. 5).

- Am Campus wird die Mehrsprachigkeit und die stetige Weiterentwicklung an einer sprachlichen Barrierefreiheit der Angebote, gerade auf Verwaltungsebene, gelebt. Hierzu wird ein Dreisprachiger Campus etabliert, in dem Deutsch, Englisch und Französisch zu einer gelebten Internationalisierung beitragen (siehe Kap. 4).
- Mit ihren Hochschulambulanzen bietet die UdS eine besondere Transferleistung an. Bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Ausbildung der

angehenden Spezialistinnen und Spezialisten wird ein Zugang zur Anwendung aufgezeigt durch Praxisnähe, Professionalität und den Umgang mit Patientinnen und Patienten in der Ausbildung.

Schlussbemerkung

Der Universitätsentwicklungsplan 2030 der Universität des Saarlandes wurde durch das Präsidium, unter Beteiligung der Fakultäten, Einrichtungen und Dezernate, Stabsstellen und Beauftragten sowie der Universitätsgremien, erstellt, und der Hochschulrat stimmte diesem in seiner Sitzung am 30. September 2022 zu. Begleitet wird der UEP 2030 durch Fakultätsentwicklungspläne aller sechs Fakultäten.

Verantwortlich für die Umsetzung des UEP 2030 ist das Präsidium, die themenbezogene Zuständigkeit verteilt sich auf alle Bereiche der Universität. Während der Laufzeit erfolgt ein kontinuierliches Monitoring, begleitet durch regelmäßige Berichte des Präsidiums im Erweiterten Präsidium, Senat und Hochschulrat über den Umsetzungsstand. Nach der Hälfte der Laufzeit ist eine Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der Ziele und Maßnahmen vorgesehen.

Das Präsidium dankt allen an der Entstehung des Universitätsentwicklungsplans beteiligten Personen für ihre konstruktive Mitwirkung, ihre Hinweise und Ergänzungen. Die Umsetzung der Ziele des UEP 2030 kann nur durch den gemeinsamen Einsatz der gesamten Universität gelingen. Für die Bereitschaft hierzu und das Engagement der Mitglieder der Universität dankt das Präsidium bereits jetzt.



ABBILDUNG 19: Gemeinsam auf dem Weg zur UdS 2030.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Ein neuer Blick auf Altbekanntes: Richard Serras Stahlskulptur »Torque« von oben	4
Abbildung 2:	Leitmotive zeigen den Weg zur UdS 2030	5
Abbildung 3:	Zielübersicht des UEP 2030	11
Abbildung 4:	Moderne Lehr- und Lernorte werden die Weiterentwicklung der Lehre sowie der Lernförderung unterstützen	12
Abbildung 5:	Der Bereich Lehre und Studium im Überblick	13
Abbildung 6:	SWOT-Analyse für den Bereich Lehre und Studium	15
Abbildung 7:	An beiden Standorten der UdS entstehen attraktive neue Orte für die Forschung, aber auch für die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	25
Abbildung 8:	Der Bereich Forschung und Technologietransfer im Überblick	26
Abbildung 9:	SWOT-Analyse für den Bereich Forschung und Technologietransfer	28
Abbildung 10:	Das Campus-Center ist die zentrale Anlaufstelle für neue Mitglieder der Universität aus nah und fern	37
Abbildung 11:	Der Bereich Internationalisierung, internationale Beziehungen und Europaprofil im Überblick	38
Abbildung 12:	SWOT-Analyse für den Bereich Internationalisierung, internationale Beziehungen und Europaprofil	41
Abbildung 13:	Die Umsetzung von Transformationsprozessen und eine gestärkte Servicequalität sollen die UdS weiter nach oben bringen	49
Abbildung 14:	Der Bereich Transformationsprozesse, Services und Governance im Überblick	50
Abbildung 15:	SWOT-Analyse für den Bereich Transformationsprozesse im Überblick	52
Abbildung 16:	Entwicklungsoption zur leistungsorientierten Mittelvergabe	65
Abbildung 17:	Im Rahmen ihrer Third Mission geht die UdS in den Austausch mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik	66
Abbildung 18:	Der Bereich Third Mission der UdS im Überblick	67
Abbildung 19:	Gemeinsam auf dem Weg zur UdS 2030	71

IMPRESSUM

Herausgeber:

Universität des Saarlandes, Campus, 66123 Saarbrücken,
Telefon: +49 681 302-0, Telefax: +49 681 302-3001
E-Mail: info@uni-saarland.de
www.uni-saarland.de

Schlussredaktion:

Büro des Universitätspräsidenten

Fotos und Grafiken:

© Universität des Saarlandes, außer S. 14 © Oliver Dietze

S. 26 (von oben nach unten)

CIPMM: Henn Architekten GmbH, www.henn.com;
PZMS: Planungsgruppe Focht+Partner GmbH, www.fochtundpartner.de;
IC: RKW Architektur+ GmbH, www.rkw.plus;
ZBP: NOVA Michael Beck Architekten GmbH, www.novaarchitekten.de

Satz:

Grafik & Design Isabel Schwarz

Druck:

FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg



© Universität des Saarlandes, 2022

Postanschrift: Campus Saarbrücken | Postfach 15 11 50 | 66041 Saarbrücken